



LERNKONZEPTE ZUM FAIREN HANDEL

DOKUMENTATION DER 2. FACHTAGUNG
BAD BOLL, 7. UND 8. OKTOBER 2011



**FORUM
FAIRER
HANDEL**



Einführung

3

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM FAIREN HANDEL

4

Fairer Handel in Zeiten explodierender Rohstoffpreise.

Was sage ich meinen Kunden?

5

Fairer Handel geht uns alle an. Migrantinnen und Migranten
als Partner im Fairen Handel (Fachpodium)

8

INTERKULTURELLE KOMPETENZ

10

Fairtogether. Interkulturelle Kompetenz und Antirassismus
in der Bildungsarbeit

11

Programm „Bildung trifft Entwicklung“

13

KREATIVE METHODEN UND „TÜRÖFFNER“

15

Fairspielt ... Abwechslungsreiche Methoden aus der Bildungsarbeit

16

Interaktiv: Der Bananendialog

17

Kurzfilme zum Fairen Handel. Neu auf DVD!

18

Kreativ aber wie? Theater-kreativ Methoden für die Bildungsarbeit

19

FAIRER HANDEL IN DER SCHULE

20

Globales Lernen in der Schule

21

Alles Banane! Fairer Handel in der Grundschule

23

Kleidung hipp und chic. Aber auch fair? Lernkiste zum Thema Baumwolle

24

WELT bewusst – lokal AKTIV. Globalisierung gestalten!

25

Nachhaltige Schülerfirmen

26

WEGE ZU EINER ERFOLGREICHEN BILDUNGSARBEIT

28

Stolpersteine in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit

29

Finanzierung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit

31

Wege ins Web 2.0. Facebook, Twitter, YouTube, Blogs ...

33



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Der Faire Handel verlässt langsam aber sicher sein Nischendasein und erlangt immer mehr Bekanntheit. Es sind zum einen bewusste Verbraucher_innen, die beim Einkauf vermehrt zu fair gehandelten Produkten greifen. Aber auch in der Bildungsarbeit hat der Faire Handel längst Einzug gehalten. Kein Wunder, denn er verbindet Wissen und Handeln für mehr Globale Gerechtigkeit. Sein Facettenreichtum und die vielfältigen inhaltlichen Anknüpfungspunkte machen ihn zu einem attraktiven Lernfeld, das mehr und mehr Multiplikator_innen für sich entdecken – sowohl in der schulischen als auch der außerschulischen Bildungsarbeit.

Um einen konkreten Beitrag zu dieser erfreulichen Entwicklung zu leisten, veranstaltete das Forum Fairer Handel bereits zum zweiten Mal eine Bildungsfachtagung zu „Lernkonzepten zum Fairen Handel“, in Kooperation mit dem Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. und der Evangelischen Akademie Bad Boll.

Rund 80 Teilnehmer_innen aus Weltläden, Schulen und Nichtregierungsorganisationen kamen zusammen, um die vorgestellten Methoden gemeinsam zu erproben und zu diskutieren.

All denjenigen, die nicht an der Tagung teilnehmen konnten, möchten wir die Beiträge und Ergebnisse der Veranstaltung nicht vorenthalten. Die vorliegende Dokumentation präsentiert eine bunte Vielfalt an praxisorientierten und bewährten Lernkonzepten und kann als ganz konkrete Arbeitshilfe verstanden werden. Darüber hinaus informiert sie über Entwicklungen, die den Fairen Handel aktuell bewegen sowie deren Bedeutung für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

Eine bereichernde und inspirierende Lektüre wünscht Ihnen

Nadine Berger
Referentin für Bildung und Kommunikation
Forum Fairer Handel

IMPRESSUM HERAUSGEBER Forum Fairer Handel e.V., Chausseestr. 128/129, 10115 Berlin, Tel: 030-28040 588, Fax: 030-28040908, info@forum-fairer-handel.de **REDAKTION** Nadine Berger **GESTALTUNG** www.24:zwölf.de **FOTOS** Forum Fairer Handel, bis auf: S.1 aha - anders handeln e.V.; S.10 EPIZ Reutlingen; S.13 Lilly Buksch; S. 20 Weltladen Dachverband; S.23 www.sxc.hu/Davide Guglielmo; S.24 www.24:zwölf.de **FÖRDERHINWEIS** Die Fachtagung und die Dokumentation wurden ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung von:



AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM FAIREN HANDEL

FAIRER HANDEL IN ZEITEN EXPLODIERENDER ROHSTOFFPREISE

WAS SAGE ICH MEINEN KUNDEN?

Der Faire Handel ist vor über 40 Jahren angetreten, die Lebensbedingungen benachteiligter Produzenten zu verbessern. Auf dem Weltmarkt erhalten sie für ihre Produkte viel zu wenig. Sie müssen vielfach ihr Land aufgeben und geraten in einen Armutskreislauf mit all seinen sozialen und ökologischen Folgen. Der Faire Handel ermöglicht dagegen ein Auskommen, das den Familien ein menschenwürdiges Leben auf dem Land garantiert. Jedoch: Hat diese Aussage noch Gültigkeit? Seit 2009 liegt der Weltmarktpreis für Kaffee permanent und immer deutlicher über dem garantierten Mindestpreis des Fairen Handels - im Frühjahr 2011 knapp doppelt so hoch wie der garantierte FLO-Preis.

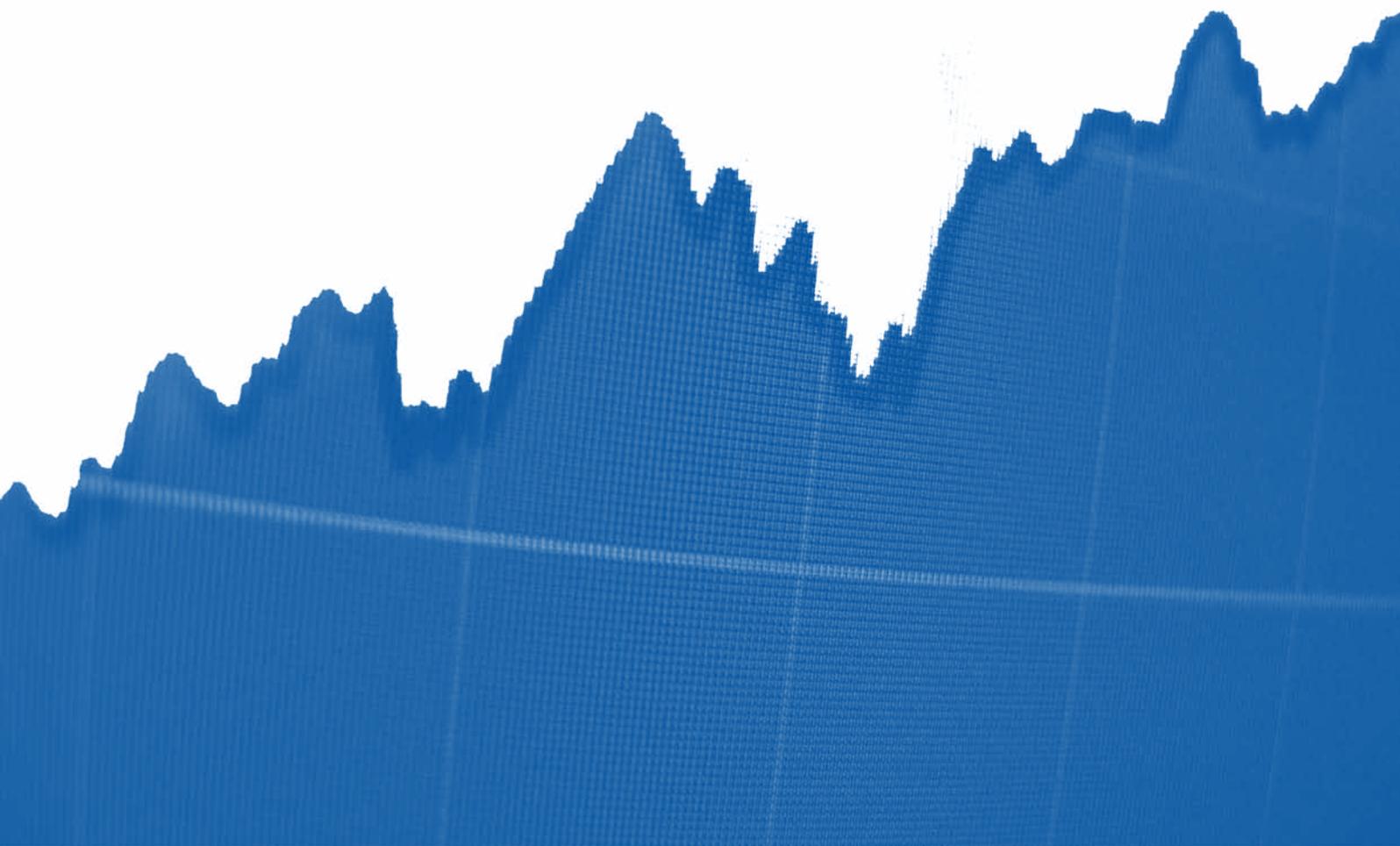
Und: Warum hat das Thema Rohstoffe ausgerechnet jetzt eine derartige Brisanz, wo die Verbraucher die erhöhten Preise spüren? Hätte die Diskussion nicht 2008 oder spätestens 2010 stattfinden müssen, als die Produzenten massiv von Preiserhöhungen betroffen waren? Mit diesen kritischen Fragen konfrontiert Martin Lang das Plenum zum Einstieg in seinen Vortrag.

WAS HAT SICH GEÄNDERT IM ROHSTOFFMARKT INNERHALB DER LETZTEN DREI JAHRE?

Der Rohstoffmarkt unterliegt ständigen Schwankungen, die je nach Produkt besonders stark ausgeprägt sind. So hat sich beispielsweise der Weltmarktpreis für Weizen von April 2010 in Jahresfrist bis 2011 verdoppelt. Bei Reis lag die Preissteigerung bei 110%. Mais ist genauso betroffen, die vorläufige

Preisspitze wurde im August 2011 erreicht. Die Ursachen für die Preissteigerungen sind vielfältig:

- Lebensmittelrohstoffe sind zu begehrten Spekulationsobjekten an den Börsen geworden
- Verknappung des Angebotes durch Ernteauffälle oder Aufkäufe durch Multinationale Konzerne oder Länder (z.B. Vanille durch Coca Cola, Cashewnüsse durch USA)
- Neue Nachfrage bei Kaffee z.B. Indien, China und steigende Nachfrage nach höheren Qualitäten
- Politikversagen im Finanzsektor – das Geld für Banken fehlt für andere Investitionen
- Verlust von Anbauflächen für Grundnahrungsmittel durch Förderung von „Agrosprit“, Futtermittelanbau für höheren Fleischbedarf
- Klimawandel



Ebenso vielfältig wie die Gründe sind auch die Folgen dieser Entwicklung. Die extrem hohen Preise für Grundnahrungsmittel haben in einigen Ländern zu Protesten geführt, wie etwa die Brotpreise, die der Auslöser für den arabischen Frühling waren. Auch verhindern die enormen Preissteigerungen, dass sich Länder wie Äthiopien, Somalia oder Kenia Nahrungsmittelvorräte für Notfälle anlegen können. Dürre oder Ernteauffälle haben somit verheerende Folgen.

WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE PRODUZENTEN DES FAIREN HANDELS?

Martin Lang führte aus, dass hierzu keine einheitliche Antwort möglich ist. Die Produzenten können mit den höheren Erzeugerpreisen für Ihre Produkte oftmals nur einen Teil ihrer steigenden Lebenskosten ausgleichen. Er führt das Zitat eines Kaffeebauers an: „Wenn der Preis an der Kaffeebörse steigt, wird hier sofort das Bier teurer!“

HOHER KAFFEEPREIS – HOHER GEWINN FÜR DIE PRODUZENTEN?

Ja, zum Teil schon: Im Frühjahr dieses Jahres wurde auf dem Weltmarkt drei Dollar pro Pfund Rohkaffee gezahlt, was einer Vervielfachung des Preises entspricht. Martin Lang bestätigte, dass die höheren Preise tatsächlich bei den Produzenten ankommen und sich bemerkbar machen. Er berichtete von Handelspartnern aus Nicaragua, die endlich ihre Schulden aus der Vergangenheit bezahlen können. Andere Produzentenkooperativen diversifizieren ihr Angebot, erweitern ihr Anbauland, investieren in neue Anschaffungen (z.B. Biodüngeranlagen) oder bieten zusätzliche Schulungsangebote für Kleinbauern an, um dem Klimawandel besser begegnen zu können.

Aber die hohen Kaffeepreise haben auch ihre Kehrseiten: Aufgrund der hohen Weltmarktpreise erliegen viele Produzenten der Versuchung, ihre Ernte direkt an Zwischenhändler – so genannte „Coyotes“ – zu verkaufen. Diese zahlen teilweise mehr als den Weltmarktpreis, 100% bar auf die Hand und nehmen die Ernte ungeachtet der Qualität gleich mit. Über Kooperativen hingegen erfolgt die Bezahlung der Bauern nur in Raten – Verträge mit Bauern konnten gar nicht so schnell nachverhandelt werden, wie die Preise gestiegen sind. Manche behaupten, große internationale Aufkäufer versuchen derzeit gezielt Kooperativenstrukturen zu schwächen. Mit dem Verkauf der Produzenten an die Coyotes werden die Kooperativen in Schwierigkeiten gebracht, da sie die vertraglich vereinbarten Liefermengen nicht mehr erbringen und in Folge auch die Verträge mit den Handelspartnern nicht länger einhalten können. Dies führt zu einer Schwächung der Kooperativen als kollektive Interessensvertretung der Produzenten. Kooperativen sind vielerorts chronisch unterfinanziert. Aufgrund der hohen Weltmarktpreise investieren sie deutlich mehr in Barauszahlung bei Ernte. Da das Geld so an anderer Stelle fehlt, sind wichtige (Sozial-)Programme mittelfristig in Gefahr. Fair-Handels-Importeur finanzieren bei einzelnen Partnern bis 100% vor, was wiederum ein Risiko und Kostenfaktor darstellt.

Eine weitere Kehrseite gilt der ungewissen Zukunft des Bio-Kaffees: Da für den konventionellen Kaffee derzeit sehr gute Preise gezahlt werden, sehen viele Produzenten für biologischen Anbau derzeit keine großen Anreize.

Die aktuelle Situation bedeutet daher auch eine Zäsur, so Martin Lang: „Jetzt wird deutlich, wie gut die einzelnen Genossenschaften in der Vergangenheit tatsächlich mit ihren Bauern gearbeitet haben.“

Auch andere Produzenten im Fairen Handel stellen die hohen Rohstoffpreise vor große Herausforderungen. Erschwerend kommen erhöhte Energie-, Transport- und Lohnkosten hinzu, die viele Partner aus Sorge um einen sinkenden Absatz nur zögerlich weitergeben, so Martin Lang. Er berichtet, wie 2010 die Produktion von Bananenchips und Ingwerwürfeln bei PFTC/Philippinen kurz vor dem Aus stand, da die Produktionskosten über den vereinbarten Fair-Handels-Preis eines europäischen Abnehmers stiegen und PFTC bei jeder Packung drauf zahlte.

Angesichts der gestiegenen Produktionskosten entlang der gesamten Lieferkette (Verarbeitung, Transport, Verpackung etc.) sind die Preise für fair gehandelte Produkte in Europa und Deutschland insgesamt gestiegen und somit auch für die Verbraucher spürbar.

WIE GEHEN FAIR-HANDELS-AKTEURE DAMIT UM?

Angesichts dieser Entwicklungen gibt es unterschiedliche Strategien der Fair-Handels-Akteure, damit umzugehen. Während dwp durch Handelsausweitung und Mehrverkauf Versuche unternimmt, die höheren Preise auszugleichen, hat die GEPA zusätzlich ihre Vertriebsstruktur angepasst und überdacht, was u.a. zur Schließung der Regionalen Fair-Handels-Zentren führt.

Eine andere Strategie fährt der gesiegelte Faire Handel (FLO), der verschiedene Anstrengungen unternimmt größere Preisunterschiede zum konventionellen Handel zu vermeiden, z.B. durch neue Ausnahmeregelungen für zusammengesetzte Produkte mit niedrigem Fair-Handels-Anteil. Ein solches Vorgehen sieht Lang jedoch als problematisch an, da sie einer Aufweichung der Grundsätze des Fairen Handels gleich kommen.

„WAS SAGE ICH MEINEN KUNDEN?“

Martin Lang plädiert ganz klar für eine Aufwertung fair gehandelter Produkte. Die Fair-Handels-Akteure in den Konsumentenländern sind gefordert, mehr Verständnis und Bewusstsein über Qualität und Mehrwert des Fairen Handels und seiner Produkte zu schaffen. Das geschieht auch durch mehr Nähe zu den Produzenten, etwa konkret durch Produzentenbesuche im Weltladen. Wenn es gelingt, klar und transparent zu kommunizieren, dass die Preise gerechtfertigt sind, ist die Akzeptanz bei den Verbrauchern groß. Denn: der Faire Handel muss sich nicht für höhere Preise entschuldigen, die Produkte sind ihren Preis wert!

Die Sehnsucht nach einer Wirtschaftsform, die den Menschen dient statt sie auszubeuten nimmt stetig zu. Laut einer aktuellen Bertelsmann-Umfrage wünschen sich 88% der Deutschen eine „neue Wirtschaftsform“, die dem Gemeinwohl verpflichtet ist. Martin Lang sieht die Weltläden hier in einer wichtigen Rolle: „Der Faire Handel der Weltläden ist Teil der Umsetzung dieser Wertvorstellungen und wir können weiter selbstbewusst und erfolgreich für unsere Ziele werben.“ Aktuelle Wachstumswahlen des Fairen Handels der vergangenen Monate unterstreichen den anhaltenden Trend, trotz gestiegener Kaffeepreise. Abschließende Empfehlung Martin Langs angesichts der aktuell hohen Preise: „Locker bleiben!“

Der Input wurde als äußerst bereichernd wahrgenommen. Deutlich wurde, dass der Faire Handel auch in Zeiten hoher Preise seine positiven Wirkungen beibehält und aus diesem Grund ungebrochene Unterstützung verdient.

WAS BEDEUTET DIES KONKRET FÜR DIE BILDUNGS-ARBEIT IM FAIREN HANDEL? WAS MACHEN WIR MIT DEN INFORMATIONEN?

Im Anschluss an den Vortrag erfolgte eine rege Diskussion im Plenum, wo auch die selbst gemachten Erfahrungen der Teilnehmer_innen im Umgang mit hohen Rohstoffpreisen in Bildungs- und Informationsarbeit eingebracht wurden. Die Wahrnehmung, dass der gesiegelte und der „klassische“ Faire Handel voneinander weg driften, wirft Probleme bei der Informationsvermittlung in der schulischen Bildungsarbeit auf. Wie kann der Faire Handel dargestellt werden, gibt es gar ein „besseres Siegel“ als das Fairtrade-Siegel? Um eine klare Kommunikation vornehmen zu können wurde angeregt, eine andere Gewichtung in der Darstellung vorzunehmen, d.h. anstelle einer Fokussierung auf das Siegel sollten auch die Weltläden als die Fachgeschäfte des Fairen Handels verstärkt hervorgehoben und mitkommuniziert werden. Auf diese Weise können die „beiden Wege des Fairen Handels“, die der Produktzertifizierung und die der integrierten Handelskette, als zwei unterschiedliche Ansätze präsentiert werden.

Als anschauliche Maßnahme, den Verbrauchern die Preissteigerungen gut vermitteln zu können, wurde eine differenzierte Darstellung der Preisgestaltung angeführt: welche Elemente spielen bei der Zusammensetzung des Preises eine Rolle? Auch eignet sich der Vergleich zwischen fairem und konventionellem, meist „unfairem“ Handel in der Bildungsarbeit für eine plakative Vermittlung, die Kinder und Jugendliche erfahrungsgemäß sehr beeindruckt. Wie ein Teilnehmer berichtete, sind gerade junge Menschen sehr empfänglich für Ungerechtigkeitsthematiken.

In diesem Zusammenhang wurde auch diskutiert, wie man Produktverpackungen vermehrt als Informationsträger nutzen könnte. Eine mediengerechte Aufbereitung, die den Mehrpreis oder konkrete Wirkungen für die Produ-

zenten hervorheben, wurde allgemein als eine gute Möglichkeit gesehen, Inhalte auf diese Weise zu transportieren. Allerdings wurde auch nochmals betont, dass der Faire Handel mehr ist als die Zahlung eines fairen Preises. Martin Lang führt an, dass seitens der Produzenten andere Aspekte eine noch wichtigere Rolle spielen, etwa die Kontinuität der Handelsbeziehungen, welche langfristige Planungen und Sicherheit ermöglichen. Auch ist die Vorfinanzierung ein bedeutendes Instrument im Fairen Handel, da hierdurch die Wettbewerbsfähigkeit gewährleistet bleibt. In der Bildungsarbeit wie auch in der Kommunikation mit Kunden ist es daher lohnend, sich von der Fixierung auf den Preis zu lösen und vielmehr die zahlreichen anderen positiven Effekte des Fairen Handels hervor zu heben.

KONTAKT

Martin Lang ist Referent für Info- und Öffentlichkeitsarbeit der Fairhandelsgenossenschaft dwp. Der langjährige Kontakt zu den Produzenten, die auch im Mittelpunkt seines Vortrags stehen, hat ihn in seiner Arbeit stets inspiriert.

WIRKUNGSSTUDIEN

Mehrere wissenschaftliche Wirkungsstudien belegen die positive Entwicklung des Fairen Handels. Eine Übersicht über unterschiedliche Studien finden Sie auf www.forum-fairer-handel.de (► Fairer Handel ► Wirkungen).

FAIRER HANDEL GEHT UNS ALLE AN

MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN ALS PARTNER IM FAIREN HANDEL (FACHPODIUM)

Prinzipien wie Dialog, Respekt und Partnerschaft auf Augenhöhe statt Handeln aus Mitleid prägen das Verständnis der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit sowie des Fairen Handels. Doch wie steht es um die praktische Umsetzung dieser Ideale?

Zu Beginn der Podiumsdiskussion berichtete Cathy Plato von ihrer ersten Weltladen-Erfahrung. Als sie vor 20 Jahren auf der Suche nach Austausch und Kooperationsmöglichkeiten das erste Mal einen Weltladen betrat, wurde sie komisch angeschaut: „Man wollte nicht mit Afrikanern arbeiten, sich aber für Afrika einsetzen.“

Die Podiumsgäste wurden befragt, welche Berührungspunkte es zwischen Fairem Handel und Migrant_innen in Deutschland gibt. Aus Miguels Sicht ist es von Bedeutung, dass auch Migrant_innen ihren Beitrag zum Fairen Handel leisten: „Wir haben eine Verantwortung, gerade weil wir aus den Ländern kommen, die der Faire Handel stärken möchte.“ Dies betrifft sowohl die Rolle als Verbraucher als auch den Bereich der Bildungsarbeit.

Auch Elena Muguruza unterstreicht das Potential von Migrant_innen als Expert_innen, deren Lebenserfahrungen die entwicklungspolitische Arbeit bereichern können. Sie selbst ist tätig als Expertin in der Vorbereitungsstätte für Entwicklungszusammenarbeit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), wo Migrant_innen Fachkräfte beraten.

„Wir haben unter schwierigen Umständen viel erreicht und können die Dinge aus anderen Perspektiven sehen als Menschen, die in ihrer Heimat geblieben sind.“ Das macht sie zu Brückenbauern zwischen den Welten. Der selbst erfahrene Perspektivenwechsel hat aus ihrer Sicht viel Potential für den interkulturellen Lernprozess, da er mit einer Sensibilität für unterschiedliche Problematiken einhergeht.

INTERKULTURELLES LERNEN DURCH ZUSAMMENARBEIT

Dass nicht jede_r Migrant_in auch automatisch ein kompetenter Multiplikator ist, wurde von allen Podiumsgästen betont. Cathy Plato unterstreicht, dass Sprachkompetenz an erster Stelle steht. „Migrant_innen ohne Sprachkenntnisse können nicht von ihren Erfahrungen berichten.“

Claudia Duppel führt an, dass Tandemprojekte eine ideale Option für die Arbeit mit Migrant_innen darstellen, da sie zum einen den Spracherwerb fördern und zum anderen Kontakte zu Schulen geknüpft werden können. Auch das Projekt „Bildung trifft Entwicklung“ bietet Anknüpfungspunkte: hier bringen Fachkräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit ihre Kompetenzen in diversen Bildungsveranstaltungen ein. Es gibt auch einige gute Beispiele von interkultureller Zusammenarbeit von Weltläden. Teilweise arbeiten Ehrenamtliche aus anderen Ländern in den Läden mit und bringen ihre

Auf dem Fachpodium



PAULINO MIGUEL, geboren in Mosambik, ist hauptamtlicher Mitarbeiter des Forum der Kulturen in Stuttgart und dort für Diaspora und Entwicklungszusammenarbeit verantwortlich. Ziele des Forums der Kulturen Stuttgart e. V. ist die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe entwicklungspolitisch interessierter MigrantInnen sowie die Stärkung ihrer spezifischen Potenziale. „Fairer Handel geht uns alle an!“



ELENA MUGURUZA, geboren in Peru, ist Bildungsreferentin im Weltladen El Mundo in Schorndorf und DEAB Fair-Handels-Beraterin in Baden-Württemberg. Sie lebt seit 1993 in Deutschland und ist seit 18 Jahren in der entwicklungspolitischen Arbeit zu den Themen Menschenrechte, soziale Bewegung in Lateinamerika und Bildung tätig. „Vielfalt tut gut. Vielfalt für mehr Gerechtigkeit in Deutschland, in Peru und in der Welt. Migranten in den Fairen Handel!“



CLAUDIA DUPPEL war sechs Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit in Niger und Tschad im Bereich Ländliche Entwicklung und Frauenförderung und anschließend in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit hier in Deutschland tätig. Seit 2001 ist sie Geschäftsführerin des Dachverbands Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB e.V.). „In den 70er Jahren wurde ein Weltladen in meiner Heimatstadt gegründet. Der Faire Handel hat mich schon in meiner Kindheit begleitet.“



CATHY PLATO, geboren im Kongo, ist Gründerin von Ndwenga e.V. Dieser Verein entstand aus der Idee heraus, Bildung sowie Projekte der Selbsthilfe für und von Menschen im Kongo zu unterstützen. Durch Bildungsarbeit in Deutschland soll mehr Verständnis zwischen den Völkern und zwischen den Kulturen geschaffen werden.

eigenen Perspektiven mit ein. Manche Weltläden organisieren Reisen zu ihren Handelspartnern und sammeln so wertvolle Erfahrungen für die eigene Bildungsarbeit.

Cathy Plato betont, dass ihre erste Erfahrung mit Weltläden schon lange zurück liegt und sich mittlerweile viel geändert hat. Ihr Verein Ndwenga arbeitet inzwischen eng mit dem Weltladen vor Ort zusammen, übernimmt beispielsweise das Catering für den Weltladen bei verschiedenen Veranstaltungen. „Diese Kooperation macht viel Spaß.“ Allerdings ist die Situation vieler Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland oft nicht mit ehrenamtlicher Arbeit zu vereinbaren: „Es gibt Bedürfnisse, die vorher befriedigt werden müssen, bevor man an ehrenamtliche Tätigkeit überhaupt denken kann“, so Plato. Eine fehlende Entlohnung des eingebrachten Engagements kann auch zu Gefühlen der Abwertung führen: „Wenn ich zum Beispiel zu einer Veranstaltung eingeladen werde, in die ich viel Zeit der Vorbereitung investiere und dann nicht einmal Geld für die Fahrtkosten bekomme.“

HERAUSFORDERUNGEN

Der Ansatz einer gleichberechtigten Zusammenarbeit wird noch nicht von allen geteilt oder gar praktiziert.

Als ein Hindernis führt Claudia Duppel das noch weit verbreitete Bild in den Köpfen vieler Menschen an. „In den Köpfen ganz vieler entwicklungspolitisch Engagierter werden Migrant_innen noch immer eher als Opfer angesehen, als Flüchtlinge, als Menschen mit persönlichen Problemen, denen es gilt zu helfen. Wir haben dieses Bild des Opfers noch in uns“. Dies wurde ihr nochmals deutlich, als das Forum der Kulturen und der DEAB eine Fachtagung zu „Migrant_innen als Partner in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“ organisierte und es sich als sehr schwer herausstellte, Mitarbeiter_innen aus Weltläden als Referent_innen oder Teilnehmer_innen zu engagieren. „Auch ich muss zugeben, dass ich erst selber noch diesen problembehafteten Gedanken im Kopf hatte, den ich inzwischen revidiert habe.“

Ohne Zweifel kann die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen kulturellen Kontexten zuweilen anstrengend sein. Unterschiedliche Denk- und Herangehensweisen prallen aufeinander und verlangen den Beteiligten Verständnis, Flexibilität und Geduld ab. Wie eine Stimme aus dem Plenum anmerkte, hat man als Akteur in der Bildungsarbeit immer ein Bild von dem im Kopf, was man vermitteln möchte. Man darf

sich allerdings nicht scheuen, dieses Bild auch zu korrigieren. Paulino Miguel stimmt dem zu: „Die Angst der Deutschen ist, dass die Wahrheit eine andere ist.“ Die Konfrontation mit den realen Umständen ist oftmals unbequem, fordern sie doch zum kritischen Hinterfragen der eigenen Position auf.

In diesem Zusammenhang wurde auch der ambivalente Begriff der Authentizität diskutiert. Elena Muguruza hatte „ein großes Problem mit Authentizität. Viele sagen: du bist so emanzipiert, du bist keine richtige Peruanerin – aber dann fragt mal meine Familie!“ Während der Begriff auf der einen Seite oft mit der Reduktion auf Klischeebilder einhergeht, kann er andererseits auch die Wertschätzung bezüglich des eigenen Erfahrungshintergrundes ausdrücken. „Auch ein Trommler kann etwas beibringen, dennoch sollten aber die Afrikaner nicht darauf reduziert werden“, so Cathy Plato.

MUT ZUR KOOPERATION!

Die Podiumsgäste waren sich einig, dass die Zusammenarbeit zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und autochthonen Akteuren der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit äußerst fruchtbar und lohnend sein kann. Beispiele für gelungene Kooperationen, an denen angeknüpft werden kann, gibt es viele – Cathy Platos Erfahrungsbericht zeigt, wie positiv sich Lerneffekte auf beiden Seiten auswirken können.

Für Paulino Miguel geht es insbesondere um die Wahrnehmung der Migranten: „Die hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Es waren 80.000 Menschen beim Sommerfestival der Kulturen, dem größten Bürgerfest in der Region. Das spricht für sich.“ Dennoch gibt es noch viel Nachholbedarf, was den allgemeinen Informationsstand betrifft. Mehr Wissen voneinander sowie eine stärkere Vernetzung von Migrantenorganisationen und NRO auf lokaler Ebene sind dringend nötig. Die Diskussion sollte die Aufmerksamkeit auf ein bislang vernachlässigtes Thema in der Bildungsarbeit des Fairen Handels lenken und stieß bei den Tagungsgästen auf offene Ohren. Interessante Impulse wurden gegeben, die sicherlich auch zukünftig an anderen Stellen wieder aufgenommen werden. Spannend war die Debatte letztendlich auch deshalb, weil sie jeden und jede aufforderte, einen selbstkritischen Blick auf sich selbst und das eigene Tun zu richten.

MODERATION

Angelika Schroers und Birgit Schöbwendler



INTERKULTURELLE KOMPETENZ

LERNZIEL DER ÜBUNGEN

Interesse und Neugierde am Fremden und Anderen wecken und offen zu sein für das Anders-sein als Grundlage für eine interkulturelle Kompetenz - nicht nur im Urlaub, sondern auch am Arbeitsplatz, gegenüber Kunden und vor allem auch in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Globales Lernen beginnt hier ganz konkret in der eigenen lokalen Lebenswelt und nicht erst in fernen Ländern. Wer Diskriminierung und Ungerechtigkeit in seiner Umwelt wahrnimmt, sieht diese auch in globalen Strukturen und wird zum Handeln ermuntert.

Welche Bedingungen müssen wir schaffen, damit dies in Zukunft besser gelingen kann? Diese Frage blieb aufgrund der knappen Zeit offen. Den Teilnehmer_innen war deutlich geworden, dass dem Thema interkulturelle Kompetenz und Anti-Rassismus in Zukunft mehr Beachtung und Umsetzung gewidmet werden muss und dass diese eng mit dem Globalen Lernen verbunden sind.

WORKSHOP-LEITUNG

Jürgen Menzel, Buket Arseven

KONTAKT

act for transformation, gem. eG | Tel: 07361 - 9751045
Mobil: 0176 – 68275504 | info@act4transformation.net



act for transformation
www.act4transformation.net

WEITERSURFEN: INTERESSANTE LINKS ZUR ANTIRASSISTISCHEN BILDUNGSARBEIT

SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE

Kampagne und Aktion für Schulen (europaweit)
www.schule-ohne-rassismus.org

ANTIRASSISMUSARBEIT

Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit des DGB:
<http://baustein.dgb-bwt.de/index.php4>

Verschiedene Methoden nicht-rassistischer Bildungsarbeit u.a.:
<http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/B6-Meinungsbarometer.pdf>
<http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/C3-IchSteheHier.pdf>

Publikationen des IDA NRW (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit):
www.ida-nrw.de

CHECKLISTE ANTIRASSISMEN

Antirassismen vermeiden in Text und Bild aus „Von Trommlern und Helfern“
Download: http://ber-ev.de/download/BER/09-infopool/checklisten-rassismen_ber.pdf

Broschüre "Werbung mit Hintergedanken"
www.ewnw.de/sites/default/files/110819%20Werbung%20mit%20Hintergedanken%20WEB.2.pdf

VERSTÄNDIGUNG UND VERSÖHNUNGSARBEIT

Fortbildungskonzept Anti-Bias:
www.raa-brandenburg.de/Portals/4/media/UserDocs/Baustein%201.pdf

Anti-Bias: Texte zum Konzept und Hinweis auf die genannte Methodenliteratur (CD-Rom)
www.anti-bias-werkstatt.de

MENSCHENRECHTSBILDUNG

Methodenmanuale des Council of Europe: Compass, Geschlechtergerechte Erziehung: gender matters, Antirass. Bildung: All different, all equal:
<http://eycb.coe.int/compass/>

Methodensammlung zur Menschenrechtsbildung (Kompass)
<http://kompass.humanrights.ch>

PROGRAMM „BILDUNG TRIFFT ENTWICKLUNG“

ZURÜCKGEKEHRTE FACHKRÄFTE AUS DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Sie suchen für Ihre Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen eine Referentin oder einen Referenten zu einem Thema des Globalen Lernens? Dann ist das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ (BtE) genau das Richtige für Sie!

Das BtE-Programm vermittelt zurückgekehrte Fachkräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit, die ihre Kompetenzen in Bildungsveranstaltungen zu Themen des Globalen Lernens einbringen. Die Referent_innen des Programms haben in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas wertvolle Erfahrungen gesammelt und können hautnah und lebendig über Lebensbedingungen anderer Länder und die Verbindung zu unserem Leben vermitteln. Auf diese Weise stehen ehemalige Fachkräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit der Bildungsarbeit als „Globale Ressource“ zur Verfügung.

Ziel ist es, Begeisterung für entwicklungspolitische Themen zu schaffen und Zusammenhänge herzustellen: Zwischen Menschen und Themen, Regionen und Zukunftschancen. Für viele Lehrende, die sich bislang nicht ausführlich mit dem Globalen Lernen auseinander gesetzt haben, ist entscheidend, dass es sich in den „normalen“ Unterricht integrieren lässt.

Im Rahmen des Workshops stellte die Referentin das Programm genauer vor und gab bewährte Kostproben aus Veranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt Fairer Handel.

Die Teilnehmer_innen des Workshops diskutierten, wie sie Referent_innen in ihre Bildungsveranstaltungen einbinden können und waren sehr interessiert an dem BtE-Programm. Dankbar waren sie insbesondere für die gegebenen Impulse, wie etwa den Textilparcours als konkrete Möglichkeiten die Unterrichtsgestaltung.

„Die Materialien sind toll, aber es ist gut, wenn direkt ein Referent mit dabei ist. Da hat man direkt einen Spezialisten dabei und spart sich als Lehrer die zeit- aufwendige Vorbereitung.“

Auch die hautnahen Erfahrungsberichte aus den Ländern sind Elemente, die den Unterricht zusätzlich bereichern. Die Erwartungen seitens der Teilnehmenden, konkrete Methoden zu erfahren, wurden vollends erfüllt.



AN WEN RICHTET SICH DAS ANGEBOT?

Das BtE-Programm kann eingesetzt werden in Schule, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Kirchen, Weltläden und Umweltbildungseinrichtungen

LERNZIELE

Das BtE-Programm fördert ein ganzheitliches Lernen, da die Workshops Wissen vermitteln, werteorientiert sind, Perspektivenwechsel fördern und schließlich auch Handlungsalternativen eröffnen. Lehrkräften an Schulen soll der Bildungsplanbezug vermittelt werden, um die Thematik direkt mit in die Fächer aufnehmen zu können (ausgerichtet am Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung „Erkennen-Bewerten-Handeln“ und Bildungsplänen)

EINGESETZTE METHODEN

Es gibt eine Vielfalt an meist interaktiven Methoden, die sich an den Bedürfnissen der Zielgruppen als auch den jeweiligen Rahmenbedingungen der veranstaltenden Organisationen ausrichten, darunter Energizer-Übungen, Einstiegs- und Vertiefungsmethoden in unterschiedliche Thematiken. Als ein Methodenbeispiel wurde im Workshop der vom EPIZ Reutlingen entwickelte „FairKleidungskoffer“ vorgestellt. Kernstück dieses Koffers ist die für den Unterricht oder die Projektarbeit aufbereitete Idee des „Jeans-Parcours-Akti-

onskoffer“, der auf 20 Infotafeln die textile Kette von der Baumwolle bis zur Hose darstellt. Die Tafeln enthalten Bilder und kurze allgemein verständliche Texte. An einzelnen Stationen gibt es zusätzlich Materialien zur Veranschaulichung, zur Reflexion, Diskussion und Interaktion. Ein zusätzlicher Begleitkoffer enthält wichtige Hintergrundinformationen zu einzelnen Schwerpunkten und Aspekten des Themas sowie vielfältige Anregungen zur inhaltlichen Weiterarbeit.

Der Einsatz des Koffers eignet sich insbesondere für Schulklassen ab Sek II. Inhaltliche Anknüpfungspunkte bieten sich v.a. in den Unterrichtsfächern Geografie, Erdkunde, Gemeinschafts- oder Sozialkunde. Aber auch in berufsbildenden Schulen hat sich der Koffer bereits bewährt.

Weitere Infos zu Ausleihe des FairKleidungskoffers sowie anderer Aktionskoffer und –materialien finden Sie unter www.epiz.de/bibliothek/medien

WORKSHOP-LEITUNG

Bettina Waldt (BtE-Referentin, Diplom-Pädagogin)

KONTAKT UND VERMITTLUNG VON BTE-REFERENT INNEN:

Sigrid Schell-Straub | Programm Bildung trifft Entwicklung

Regionale Bildungsstelle Baden-Württemberg im EPIZ

Tel: 07121 – 9479981 | Fax: 07121 – 491102

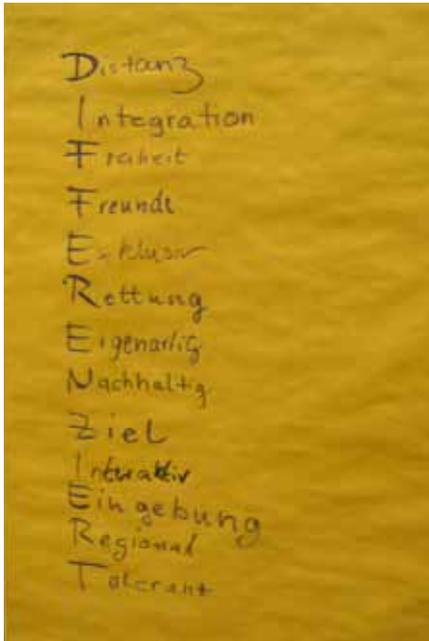
epiz@bildung-trifft-entwicklung.de



Auch in Göttingen, Jena und Münster gibt es Regionale Bildungsstellen für die jeweiligen Bundesländer und angrenzende Gebiete. Der Entwicklungsdienst der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ist im Schulprogramm Berlin tätig und von Bonn aus für die übrigen Regionen zuständig. Mehr Infos und Adressen der Kontaktstellen finden Sie auch im Projektbrief des BtE-Programms „Globales Lernen mit Rückkehrer_innen aus der Entwicklungszusammenarbeit“ (Nr. 2/ 2011): www.epiz.de/bte/content/user/bilder/bte2011.pdf



KREATIVE METHODEN UND „TÜRÖFFNER“



Kreuzworträtsel



Scharade: Begriffe 1*



Scharade: Begriff 2**

FAIRSPIELT ...

ABWECHSLUNGSREICHE METHODEN AUS DER BILDUNGSARBEIT

Fairspielt- das sind kurze, spielerische Einheiten, die sich zum ersten Kennenlernen anbieten, für einen thematischen Einstieg in den Fairen Handel oder auch als Auflockerung genutzt werden können... in jedem Fall ist der Spaßfaktor hier entscheidend! Ausprobieren und variieren!

KREUZWORTRÄTSEL

Auf großen Papieren stehen Begriffe, die mit dem Thema zu tun haben, um das es gerade geht – im vorliegenden Fall drehte sich alles um „Fairen Handel“ und „Migrant_innen im Fairen Handel“. Je größer die Gesamtgruppe ist, desto mehr Begriffe sollten angeboten werden. Vor jedem Plakat sollten nicht mehr als etwa 7 Personen stehen, sonst kommen nicht alle zum Zuge. Am besten werden die einzelnen Buchstaben senkrecht untereinander geschrieben, dann schreibt es sich beim nächsten Schritt leichter. Die Begriffe sind möglichst verdeckt und werden erst offengelegt, wenn es wirklich losgeht.

Die Aufgabe: Was löst der Begriff aus? Welche weiteren, dazu passenden Begriffe mit den angebotenen Anfangsbuchstaben fallen uns ein? Die Gruppe vor dem Plakat assoziiert, überlegt, redet – und ergänzt möglichst spontan. Wichtig: Wenig diskutieren! Keinesfalls ausdiskutieren! Tempo!

SCHARADE – ERRATEN SIE DIE BEGRIFFE!

Wer kennt sie noch, die „Montagsmaler“? Das war eine Fernsehspielshow im letzten Jahrhundert, bei der verschiedene Teams gegeneinander Begriffe malen und erraten mussten. Eine_r aus dem jeweiligen Team versuchte einen Begriff zeichnerisch umzusetzen, den die übrigen aus dem Team nicht hatten lesen können und raten mussten. Gewonnen

hatte das Team, das die meisten Begriffe erraten konnte. Gute und schnelle Assoziationsfähigkeit war hilfreich, aber auch ein wenig zeichnerisches Talent schadete nicht.

So ähnlich machen wir das auch. An Kleingruppen von ca. 5-7 Personen werden möglichst ebenso viele Begriffe verteilt – ein Begriff pro Person. Alle lesen, was auf ihrem Zettelchen steht und schweigen. Natürlich kommen alle Begriffe aus dem Kontext des Fairen Handels! Eine nach der anderen tritt ans Flipchart oder Plakat an der Wand und zeichnet „ihren“ Begriff, die anderen raten. Das lässt sich wie im Original gegeneinander spielen (dann darf jedes Team so lange malen und raten, wie es innerhalb einer vorgegebenen Zeitspanne geht) – muss aber nicht.

LIEBLINGSPRODUKTE AUS DEM WELTLADEN

Eine schöne Variante fürs Kennenlernen. Ca. 3 Personen finden sich in Grüppchen zusammen und stellen sich dann gegenseitig verrätstelt ihr jeweiliges Lieblingsprodukt aus dem Weltladen vor. Also in etwa so: „Es besteht aus drei Teilen“ oder „Es macht süchtig“ oder „Wenn ich es Zuhause vergesse, fehlt mir was auf dem Weg.“*** Die übrigen dürfen Fragen stellen, die sich mit ja oder nein beantworten lassen. Die Kunst ist, es nicht zu einfach zu machen (dann ist es ein wenig langweilig) und auch nicht zu schwer (dann dauert es zu lange, es kommen nicht alle dran – und es wird auch langweilig).

LEITUNG UND MEHR INFOS :

Birgit Schöbwwender | fair:werk | schoesswender@fairwerk.net
 Angelika Schroers | Referentin für kreative Seminargestaltung
 angelikaschroers@hotmail.com

INTERAKTIV: DER BANANENDIALOG

REQUISITEN: 2 BANANENKOSTÜME, EIN EINKAUFSWAGEN

A Hey du, guck ich in den Spiegel, oder was?

B Ach ne, wer bist denn du? Wie heißt du?

A Banana

B Und ich heiß Banano

A Ich hab schon ne weite Reise gemacht: 10.000 km

B Denkste ich nicht?

A Und woher kommst du?

B Aus Mittelamerika, aus Ecuador

A *(aufgeregt)* Ich auch!

B *(ankucken)* Das ist ja komisch, dass wir so gleich sind. Es gibt doch so viele unserer Verwandten, die sind alle ein bisschen anders: Froschgrüne, säbelkrumme, fingerkleine, messerlange ...

A *(nach vorn drehen, sich produzieren)* Tja, wir beide sind eben Obstbananen, die meisten anderen, die man überhaupt essen kann, sind ja Kochbananen. Aber wir sind was Besseres.

B Jemand hat mir erzählt, hier gibt es Apfelbäume, die Boskop und Elstar und so, und es hängen ganz viele Äpfel am Baum.

A Na, wir sind doch auch ganz viele am Baum.

B Hähä Baum, das ist doch eine Staude, sag nicht immer Baum, Du peilst es doch überhaupt nicht. Ist doch 8 m hoch, der Stamm und alles aus Blättern, die zusammengerollt sind. Ungefähr 10 Hände und je 20 Finger, das sind 200 Stück!! Äpfel, haben sie gesagt, sind einfach nur rund, aber wir, wir wachsen nach oben zur Sonne.

A *(kommt zu B, neben, dann hintereinander stellen, zum Vergleich für die Zuschauer)* Mensch, kommen wir etwa vom selben Baum, äh, Staude, ohne dass wir es gemerkt haben?

B *(geht zurück nach hinten)* Mmm, erzähl mal, wie es bei dir sonst noch so aussah, Erinnerst du dich?

A Na ja, 3 Monate hingen wir in einem Plastiksack

A *(aufgeregt)* Ja, wir auch!

A Da konnten wir reifen

B Ja, aber du hast vergessen erst wurden wir mit so'nem Pulver besprüht.

A Wie Pulver?

B Ja, da kam doch immer so'n Flugzeug, *(Arme ausbreiten, brr, brrre)* dann war alles grau. Die Leute haben sich doch immer so beschwert. Ich hab gelauscht. Einmal hat eine Frau gesagt, dass ihre Kinder alle Hautausschläge haben, das hab ich gehört. Und eine andere hat gesagt, dass ihr Baby krank wurde und eine, dass ihr Mann sich gar nicht mehr konzentrieren kann, das kommt alles von dem grauen Staub. Wenn nämlich ein Flugzeug kommt, also jede Woche fast, dann regnet es auch auf die Dörfer und Häuser, das mit dem grauen Staub. Und die Menschen vertragen das anscheinend nicht, hörst du ja. Aber wir, wir können das ab. Siehst du ja, ich bin gesund.

A *(nachdenklich)* Ne, warte mal, das war bei uns nicht, das mit dem Flugzeug und dem grauen Staub. Die Leute bei uns waren alle gesund und guter Laune. *(zu B, wie ins Ohr geflüstert)* Ich habe gehört, dass sie sich gerade über eine Lohnerhöhung gefreut haben.

B Wie? Lohnerhöhung? Äi, Banana, bei uns haben sich die Leute beklagt, dass sie schon wieder weniger verdienen. Und Kinder *(jetzt Hände an den Einkaufswagen legen, Wagen ein Stück ziehen)* hab ich in die Plantage gesehen, die mussten ihren Eltern helfen, weil die Eltern nicht genug verdient haben. Eigentlich dürfen die Kinder das nicht, aber was sollen die Leute machen. Ehe sie hungern ...

A Kinder gibt es bei uns auch 'ne Menge. Die helfen auch öfter, aber nur nachmittags, weil sie morgens zur Schule gehen. *(zieht den Wagen zu sich)*

B Hä, Schule? In unsrem Dorf war kein Geld für eine Schule. *(Wagen ziehen)*

A Sag mal, wie konnte es euch denn da gut gehen, wenn es den Menschen so schlecht geht?

B *(Schulter zucken, nach vorn, zum Publikum)* Na ja, sind sie doch selbst schuld! Wenn sie sich ihre Arbeit so einrichten!



A Also, ich weiß nicht, bei uns waren die Leute nicht krank. Da gab es eine Gesundheitsstation. Und die Leute hungerten auch nicht. Weil unter unseren Bäumen (*B schubst*) äh nee Stauden, wuchsen Avocados und Erdnüsse und Zitronenbäume. Die duften lecker. Und es war lustig, denn wir hatten viele Schmetterlinge. Und die Vögel zwitscherten.

B Schmetterlinge? Vögel? Was ist das denn? Bei uns standen die Stauden in Reih und Glied und sonst gab es nichts, nur uns und blanke Erde darunter. (*A macht Schmetterlinge, B Hände an Hosennaht*)

A Tja, deshalb ging's euren Leuten auch nicht gut, die wollen auch nicht in Reih und Glied aufgereiht sein, die wollen sich doch auch an Vögeln und Schmetterlingen freuen. (kleine Pause, sich anstarren)

B (*auf A zu, betrachten*) Sag mal, bist du etwa so'n Öko ha, ha, Öko!

A Und du son' n Stinki !

B Du weichgespülte Banane

A Du Luftverpester, du Bananensoldat

B Du Weichei, du Bananensofti (*Öko - Stinki, aua au au, sie fangen an sich zu kloppen, halten inne, kleine Pause*)

B Banana, aber wir sehen doch gleich aus. Wie kommt das?

A Tja, das ist es ja, man sieht es uns nicht an, dass wir soooo verschieden sind. Fast hätten wir ja auch geglaubt, dass wir von derselben Staude, vielleicht sogar von einer Hand stammen.

B ha, jetzt weiß ich einen Unterschied. (*Hand an den Wagen, hinein zeigen*): (*kess*) Was kostest du denn?

A So um 2 Euro, manchmal auch 2,50 Euro.

B Da ham wir's. Ich koste nur 1,30 im Discounter, manchmal sogar nur 85 Cent (*zum Publikum*) Weil wir eben billiger produzieren, weil wir mit viel Dünger und viel Unkrautvernichtungsmitteln angebaut werden, da gibt's keine Missernten, du blöder Öko (*zu A wenden*), ihr seid doch blöd.

A Ne, du Stinki, was teuer ist, ist auch wertvoller!

B Du Ökofuzzi

A Selber Fuzzi. Geiz ist geistlos.

B Du Besserwisser, du Besserbanani

A Ihr Leuteschinder

B Du Gutmensch, äh Gutbanane

A Du Konzernspeichellecker (*kloppen sich wieder*)

Wenn man vor Kindern spielt, zum Schluss aus der Rolle gehen, sich an die beiden Bananen wenden: Schluss jetzt mit dem Streiten. Hier wird nicht gekloppt.

Sich an die Kinder wenden: Und was meint Ihr dazu?

Vor einer Kinovorführung: Kinobesitzer: Schluss jetzt, hier wird sich nicht gekloppt. Dies ist schließlich ein Kino. Jetzt gibt es einen Film...

TEXT

Anna-Gertrud Siekmann | Weltladen Witzenhausen
siekmann-hue@gmx.de

KURZFILME ZUM FAIREN HANDEL

NEU AUF DVD!

Humorvoll auf den Punkt gebracht - Kurzfilme eignen sich hervorragend für die Annäherung an neue Themen. Unter dem Titel „TWENTYFAIR“ präsentiert das Forum Fairer Handel 20 Kurzfilme für den Fairen Handel auf einer DVD-Kompilation. Sie versammelt eine Auswahl von 20 kurzen Video-Clips aus dem zurückliegenden Wettbewerb „REC AFAIR“, die für die Idee des Fairen Handels werben.

Die Kurzfilme haben sich als tolles Medium für den Schulunterricht erwiesen, da die mehrheitlich

humoristisch geprägten Spots die Schüler_innen gut abholen und gewissermaßen als „Aufschließer“ fungieren. Aber auch für eine Vorführung im Rahmen diverser Veranstaltungen (Infoabende etc.) sind die Filme sehr gut einsetzbar. Um Lehrkräften und anderen Multiplikator_innen der Bildungsarbeit einen gezielten Einsatz der Spots zu ermöglichen, gibt es eine zusätzliche Orientierungshilfe zu den TWENTYFAIR-Filmen. Dort finden sich Kurzbeschreibungen der einzelnen Beiträge sowie thematische Bezüge und eine Empfehlung bezüglich der Altersklassen.

BEZUG

Die DVD kann kostenlos beim Forum Fairer Handel (info@forum-fairer-handel.de) bestellt werden. Die Orientierungshilfe steht unter www.bit.ly/twentyfair zum Download bereit.



KREATIV, ABER WIE?

THEATER-KREATIV METHODEN FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

In diesem Workshop wurde ein bunter Blumenstrauß an leicht einsetzbaren theaterpädagogischen und Kreativ-Methoden vorgestellt, die sich besonders gut für Menschen mit Vorkenntnissen in der Bildungsarbeit eignen. Was passiert in einem Raum mit zehn Erwachsenen, eineinhalb Stunden Zeit, einem wunderschönen Ambiente und Interesse an der Statuenarbeit nach Augusto Boal? Mit den nachfolgenden Bildern möchten wir einige Impressionen aus dem Workshop wiedergeben und (hoffentlich) Lust am Ausprobieren wecken!

Nach einem Aufwärmen (mit Impuls-Klatschen/ Fairer Handel-Spiel/ Raumerkundung) fanden die Teilnehmer_innen Körperhaltungen und Ausdrucksweisen für verschiedene vorgegebene Begriffe. Was drücke ich als Schauspieler aus – was nimmt der Mitspieler, die Zuschauerin wahr – und welche Impulse entstehen daraus?

Bei der freien Themenwahl gibt es immer wieder Überraschungen. Die Teilnehmer_innen riefen Begriffe in den Raum und alle fanden spontan eine entsprechende Körperhaltung dazu. Die Bilder und Gesten und Körperhaltungen eröffnen



Erkennen Sie, welche typisch deutschen Wesen hier aktiv sind?*)

eine Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten: Teilnehmer_innen können die anderen Statuen zu „Bildern“ stellen, diese Bilder können lebendig werden (Töne von sich geben, Bewegungen machen, Wörter singen...). Einzelne Personen können herausgelöst und nebeneinander gestellt werden, ins Gespräch miteinander kommen und vieles mehr.

In der Gruppe entwickelte sich schnell Gespräche darüber, welche Gefühle in den verschiedenen Körperhaltungen entstehen, ob die „Spielweise“ realistisch war und was man selber gerne tun würde. So gibt es vielfältige Möglichkeiten auf bestimmte Aspekte zu fokussieren, Informationen hinzuzufügen, Szenen mehrfach mit wechselnden Schauspielern zu präsentieren, um Handlungsoptionen auszuprobieren.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer_innen fielen durchweg positiv aus. Ohne Requisiten kann man ja so viel machen! Einige wurden sich bewusst, dass die eigene Arbeit mit Körpersprache schon so lange her ist und wurden animiert, es jetzt mal wieder auszuprobieren. Kreativmethoden wie diese fordern von den Teilnehmenden ein hohes Maß an Beteiligung ein, lockern aber gleichzeitig unheimlich auf.

Selbst ausprobieren gefällig?!

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT:

Angelika Schroers | Referentin für kreative Seminargestaltung
Tel: 06081 - 58 58 595 | angelikaschroers@hotmail.com

ZUM BEISPIEL TEXTIL-PRODUKTION:



Die Großproduzent_innen in Aktion



Die Näher_innen bei der Arbeit.



Gespräch zwischen einer Textil-Großhändlerin und einer Näherin. Was haben sie sich zu sagen?

*) Auflösung: In der Mitte drei statische Gartenzwerge, außenherum sind sie lebendig geworden und feiern ihre Party.



FAIRER HANDEL IN DER SCHULE

GLOBALES LERNEN IN DER SCHULE

Globales Lernen in der Schule soll Schüler_innen ermöglichen, sich aktiv mit Prozessen der Globalisierung auseinander zu setzen und sie verantwortungsbewusst mitzugestalten. Globales Lernen kann auf vielfältige Weise ins Schulleben integriert werden: als Unterrichtsinhalt (z.B. in Geographie, Politik, Religion oder fächerübergreifend), in der Schulentwicklung (z.B. durch eine Schulpartnerschaft oder einen Projekttag) bis hin zu einem Bestandteil eines möglichen Schulprofils („Globale Schule“, „Faire Schule“).

„Wie kann ich als Lehrer_in Globales Lernen langfristig und nachhaltig an meiner Schule verankern?“ „Wie kann ich als NRO oder anderer außerschulischer Partner Schulen langfristig und kompetent unterstützen, Globales Lernen in Unterricht und Schulleben zu verankern?“ Diese beiden Leitfragen bestimmten Inhalt und Aufbau des Workshops.

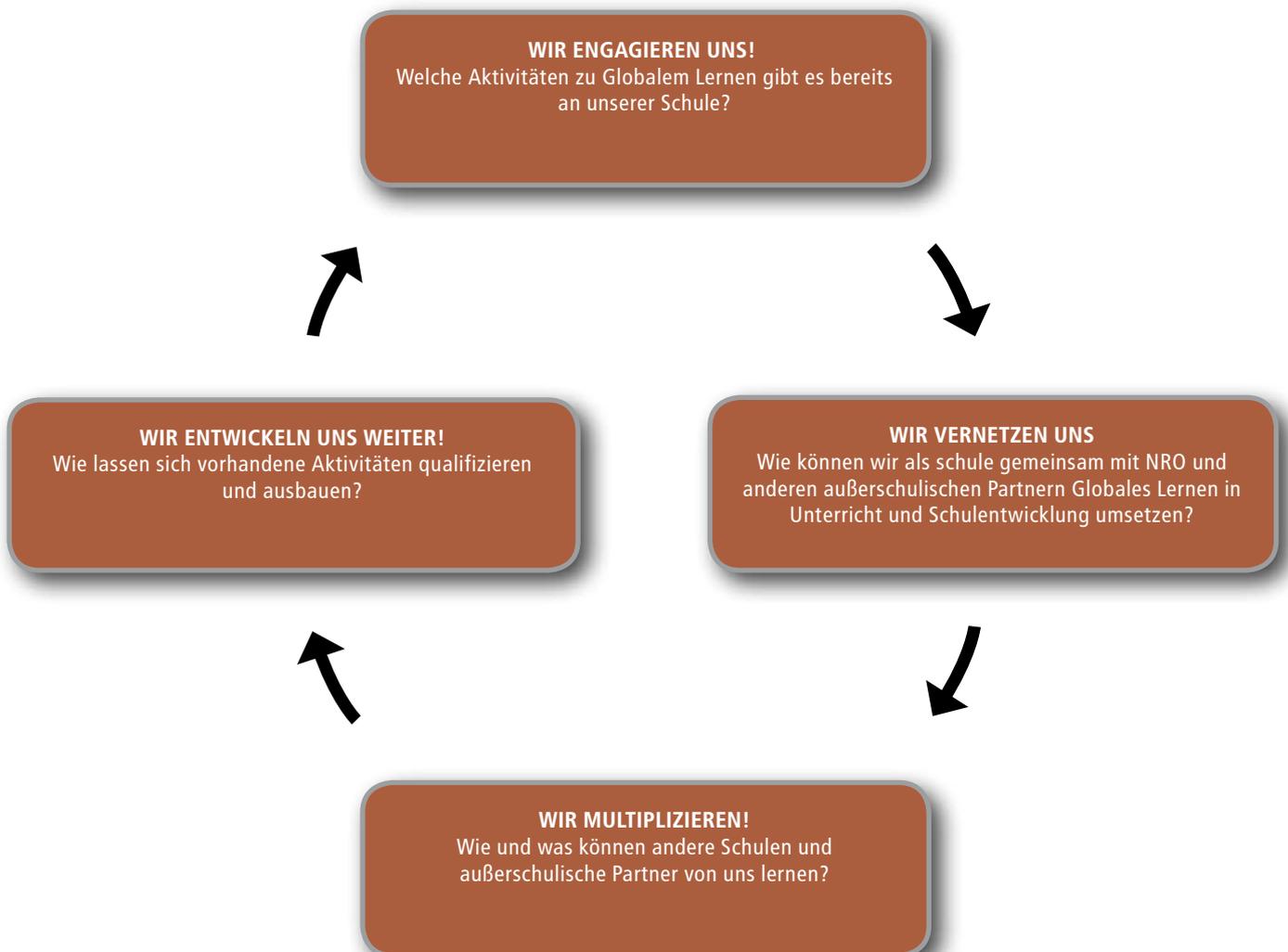
DIE „GLOBALE SCHULE“

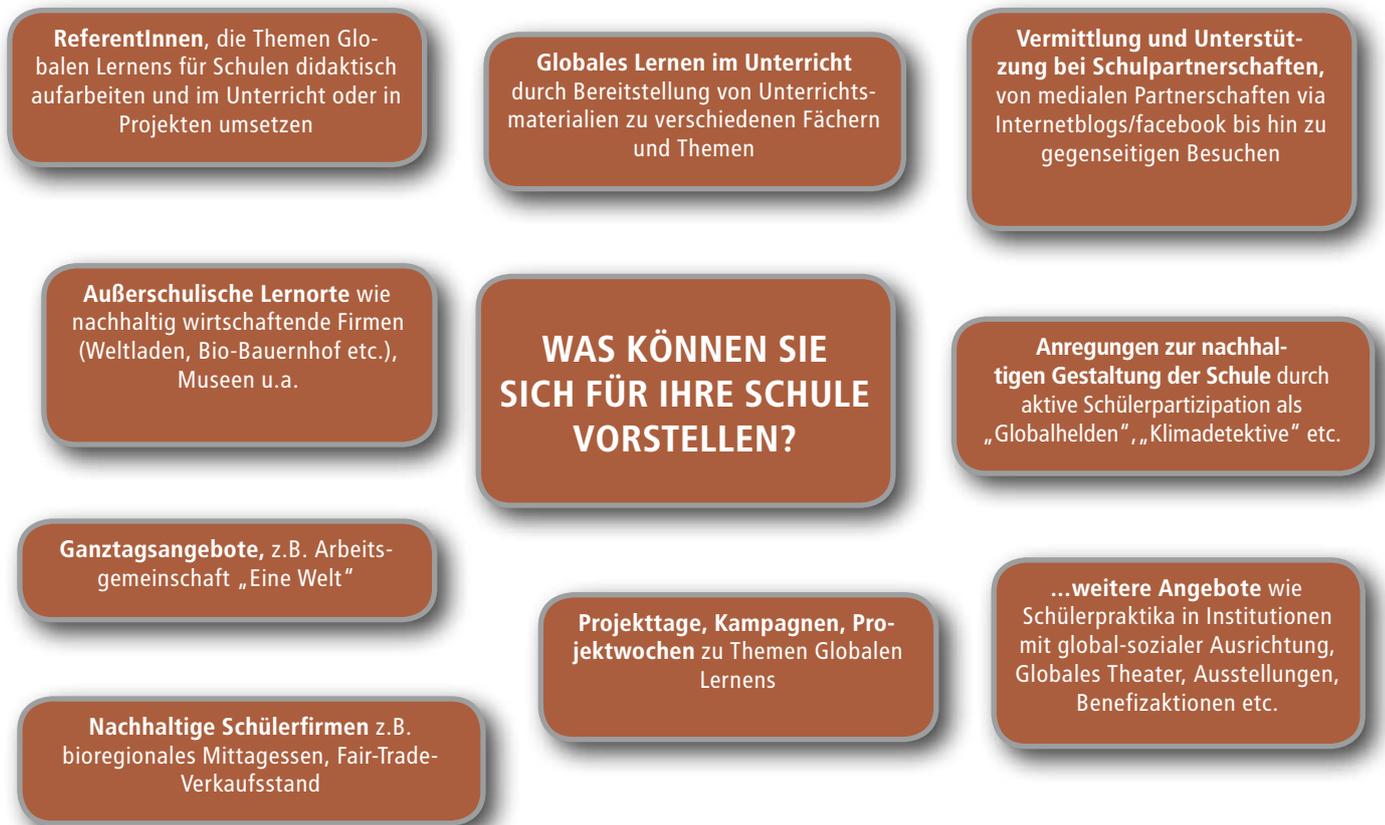
Im Rahmen des Projektes Globales Lernen in der Schule – GLiS am Comenius-Institut wurde das Schulprofilmodell der „Globalen Schule“ entwickelt. Ein solches Modell kann Orientierung bieten bei der Einbindung von Themen Globalen Lernens wie z.B. Fairer Handel in Unterricht und Schulleben.

Der erste Schritt auf dem Weg zur Globalen Schule ist meist schon getan: es besteht vielleicht eine Nord-Süd-Ost-West Partnerschaft, es gibt eine Schülerfirma mit einem Fair-Trade-Verkaufsstand, oder die Energieversorgung der Schule wurde nachhaltig verbessert. Dann ist die erste Ebene („Wir engagieren uns!“) im Modell der „Globalen Schule“ bereits erreicht. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern wie

NRO bietet der Schule in der Vernetzungsphase Unterstützung („Wir vernetzen uns!“). Durch Voneinander und miteinander Lernen am guten Beispiel im Baustein „Wir multiplizieren“ ist die Globale Schule bereit und in der Lage, ihre Expertise an andere Schulen weiter zu geben. Der Profilbildungsprozess kann immer weiter ausgebaut und qualifiziert werden, wie es die Ebene „Wir entwickeln uns weiter!“ veranschaulicht.

Eigene Erfahrungen und Kenntnisse der Teilnehmenden zu Inhalten und Umsetzung von GL in der Schule wurden seitens der Lehrkräfte und seitens der NRO-Mitarbeitenden eingebracht und lebhaft diskutiert.





ANGEBOTE GLOBALEN LERNENS FÜR SCHULE MIT NRO UND AUSSERSCHULISCHEN PARTNERN

Besondere Beachtung kam der Vernetzung von Schule mit NRO/außerschulischen Partnern zuteil: An einem thematisch sortierten „Markt der Möglichkeiten“ wurden Angebote von NRO in schulbezogener entwicklungspolitischer Bildungsarbeit aufgezeigt:

In einer Gruppenarbeitsphase wurden Überlegungen angestellt, wie im eigenen Arbeitsbereich Kooperationen aufgebaut bzw. inhaltlich ausgestaltet werden können. Herausforderungen und Möglichkeiten solcher Vernetzungen wurden am konkreten Beispiel des eigenen Arbeitskontextes reflektiert.

„Super war die Vernetzung der Teilnehmer durch die Gruppenarbeit und gegenseitige Info!“

Auch die Vernetzung untereinander spielte eine wichtige Rolle. Auf diese Weise wurde ein intensiver Austausch ermöglicht, in welchem die Anwesenden ausloten konnten, wo sich Win-Win Situationen anbieten.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Vernetzung verschiedener Akteure im Bereich des Globalen Lernens ungeheuer wichtig ist, insofern die Energie-Bilanz stimmt, d.h. in anderen Worten: sie muss Kraft geben und nicht Energiezehrend sein. Das vorgestellte Modell der „Globalen Schule“ gab vielerlei Anregungen für die aktuelle Umsetzung der komplexen Themenvielfalt: Z.B. Weltläden als Anbieter von „Dienstleistungen“ für Schulen.

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT:

(z.B. zur Schulentwicklung „Globale Schule“, Kontaktadressen von NRO, Websites mit Datenbanken und Suchmaschinen)
 Dajana Verspohl | Projektstelle „Globales Lernen in der Schule“ (GLiS) | Comenius-Institut Münster | Tel: 0251 – 9810134
 verspohl@comenius.de

ALLES BANANE!

FAIRER HANDEL IN DER GRUNDSCHULE

Auch schon in Grundschulen lässt sich der Faire Handel gut thematisieren. Gerade für diese Altersgruppe bieten sich konkrete Produktbeispiele und eine spielerische Annäherung an. Im Workshop wurden unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten ausprobiert und diskutiert, wie der Faire Handel für die junge Zielgruppe erfahrbar gemacht werden kann.

Im Vordergrund stand das Unterrichtsmaterial „Alles Banane“, das mehrere Bausteine umfasst.

Einen bewährten Einstieg in die Thematik gelingt durch das „Weltspiel“, einem Planspiel, das den Kindern eindrücklich die Dimensionen und Zusammenhänge der Produktionskette vermittelt. Entwicklungspolitischen Fragestellungen und Bezugspunkte zum Fairen Handel können so aufgegriffen werden: Was hat z.B. Costa Rica mit uns zu tun, wie kommt Banane zu uns? Das Spiel kann je nach thematischer Ausrichtung abgewandelt werden.

Die Teilnehmer_innen des Workshops fanden das vorgestellte Material sehr gut für den schulischen Einsatz geeignet. In der Diskussion wurden Anregungen geäußert, das Weltspiel mit weiteren Elementen auszustatten – etwa mit einem Mülleimer, um das Wegwerfen von Nahrungsmitteln zu illustrieren. Um die im Unterricht behandelten Inhalte mit einer direkten Handlungsaufforderung zu verknüpfen, können Weltläden eine wichtige Rolle als Kooperationspartner einnehmen: anknüpfend an den behandelten Stoff lernen Schüler_innen den Weltladen als außerschulischen Lernort kennen und können Aktionen planen, wie etwa das Bestellen einer Bananenkiste pro Woche für den Schulbedarf.

AN WEN RICHTET SICH DAS LERNANGEBOT?

Schüler_innen ab ca. 6 Jahren (Grundschule), einsetzbar schulisch wie außerschulisch (z.B. Weltladen). Geeignet für unterschiedliche Schulfächer (Erdkunde, Deutsch ...)

LERNZIEL

Aufzeigen globaler entwicklungspolitischer Zusammenhänge. Das Weltspiel soll zum Nachdenken über ungerechte Verhältnisse in der Welt anregen. Die Schüler_innen erfahren unmittelbar, wie sich Arbeit und ungerechte Entlohnung anfühlen und die eigenen Reaktionen hierauf.

EINGESETZTE METHODEN

- Unterrichtsmaterial „Brot zum Leben - bei uns und anderswo“ (Grundschule)
- Unterrichtsbaustein „Alles Banane?“ aus „Fair Trade for Fair Life – Fairer Handel und Globalisierung“

MATERIAL

Riesenpläne (alternativ kann die Weltkarte auch mit Kreide auf den Boden gemalt werden), Plakate

ZEIT

Das Weltspiel ist für eine Unterrichtsstunde ausgerichtet, die anderen Module lassen sich auf zwei Unterrichtsstunden ausweiten.

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT

Ursula Hildebrand | Brot für die Welt | Tel: 0711 – 2159 367 und 0711 – 248395 43 | bildung@brot-fuer-die-welt.de

Bezug des „Weltspiels“: EPIZ Reutlingen



KLEIDUNG HIPPI UND CHIC. ABER AUCH FAIR?

LERNKISTE ZUM THEMA BAUMWOLLE

Eine anschauliche Möglichkeit, Schüler_innen an den Fairen Handel heranzuführen ist das Heranziehen von Produktbeispielen. Zusammenhänge zwischen globaler Vernetzung, Herstellungsbedingungen und dem eigenem Konsumverhalten werden oft erst dann greifbar, wenn sie anhand ganz konkreter Produkte aufgezeigt werden.

Anna-Gertrud Siekmann von der AG Bildung des Weltladen-Dachverbandes stellte in ihrem Workshop den von ihr methodisch aufbereiteten Lernkoffer zum Thema Baumwolle vor. Die Teilnehmer_innen hatten die Möglichkeit, die unterschiedlichen Stationen in der Herstellung einer Jeans auszuprobieren und bezüglich ihrer Anwendbarkeit im Unterricht zu testen.

Der Lernkoffer kam bei den Teilnehmer_innen gut an und sorgte für viele Anregungen. Das Material, insbesondere die multimedialen Elemente, wurde als schön und vielseitig aufbereitet empfunden und ist nach Einschätzung der Anwesenden sehr gut für die Arbeit mit Jugendlichen geeignet. Durch das Rollenspiel werden die Interessenlagen und Konflikte gut sichtbar gemacht.

AN WEN RICHTET SICH DAS LERNANGEBOT?

Schüler_innen und Jugendgruppen ab ca. 14 J. (7. Schuljahr), einsetzbar schulisch wie außerschulisch (Klasse, Gemeinderaum etc.)

LERNZIELE UND THEMEN

An den Stationen können sich die Schüler_innen auf methodisch vielfältige Weise mit den Themen Baumwollanbau und -ernte, Subventionen, Reise einer Jeans, Verdienstkette einer Jeans, Arbeitsbedingungen in den Nähfabriken, Greenwashing, Fairer Handel und Werbung auseinandersetzen.

Die Schüler_innen lernen den Weg einer Jeans vom Anbau der Baumwolle bis zum Verkauf kennen und bekommen so einen Einblick in die Regeln und Mechanismen des Welthandels, v.a. auch der verschiedenen Akteure und deren Lebensbedingungen in der Handelskette.

Durch Perspektivwechsel wird es den Jugendlichen ermöglicht, sich in die Rolle der Akteure in der Handelskette hineinzuversetzen, deren Interessenkonflikte nachzuempfinden und damit die Komplexität des Themas zu erfassen. Die Schüler_innen lernen den Fairen Handel in der Textilindustrie kennen und werden angeregt, Handlungsoptionen in ihrem eigenen Konsumverhalten zu diskutieren.

EINGESETZTE METHODEN

Perspektivwechsel durch Rollenkarten
Stationen-Lernen (Info-Teil)
Fishbowl-Methode

MATERIAL

Rollenkarten
8 Stationen für die Arbeit in Kleingruppen (mit Textkarten, DVD mit Filmausschnitten, CD, Weltkarte, Länderflaggen, Jeans, Memory zu Fair Trade Marken, Kataloge fair produzierter Kleidung)

ZEIT

Die Lernkiste ist für eine zweieinhalbstündige Unterrichtseinheit und die Arbeit in Kleingruppen konzipiert.

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT

Anna-Gertrud Siekmann | AG Bildung des Weltladen-Dachverbandes | Weltladen Witzenhausen |
Tel. 05542 - 71505 | siekmann-hue@gmx.de

Lernkoffer ausleihbar unter
info@weltgarten-witzenhausen.de



WELT BEWUSST – LOKAL AKTIV

GLOBALISIERUNG GESTALTEN! ANREGUNGEN FÜR DIE OBERSTUFE

Wie kann der umfangreiche Themenkomplex der Globalisierung zielgruppengerecht den Schüler_innen ab der 9. Klasse näher gebracht werden? Welche Methoden, Materialien und Hintergründe sind dafür geeignet?

Im Rahmen des Bildungsprojekts „WELTbewusst“ von Weltladen-Dachverband und BUNDjugend ist ein Projekttagekonzept mit vielen Anregungen entstanden, das im Workshop vorgestellt wurde, einige Elemente davon ausprobiert und weitere Ideen diskutiert wurden. Das Konzept dient als Nachbereitung für die Stadtrundgänge zu Globalisierung und nachhaltigem Konsum, kann jedoch in seinen Elementen auch in anderen Kontexten genutzt werden, um vertiefend zu den Themen zu arbeiten.

Der Workshop und das WELTbewusst-Konzept überzeugte die Teilnehmer_innen, die vielen konkreten Anregungen motivierten zum selbst aktiv werden.

AN WEN RICHTET SICH DAS LERNANGEBOT?

Das Angebot richtet sich an Schüler_innen ab der 9. Klasse und ist für alle Schulformen geeignet.

LERNZIEL

In den Projekttagen wird Globalisierung als gestaltbarer Prozess erfahrbar gemacht. So wird dem Eindruck entgegengewirkt, wir hätten es dabei mit einem naturgegebenen, unveränderbaren Phänomen zu tun.

Fokus liegt auf der Reflexion eigener Konsumgewohnheiten und Lebensstile, mit viel Raum und Anregungen, um eigene Aktionen mit der Klasse oder in kleineren Gruppen zu entwickeln und erste Schritte zu planen.

Kompetenzen, die mit den Schüler_innen an dem Projekttag erarbeitet werden:

- Relevante Akteure und deren Handlungsebenen benennen
- Auswirkungen von Globalisierungsprozessen kritisch und perspektivenreich reflektieren
- ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten einschätzen lernen
- Motivation erfahren, selber aktiv zu werden

EINGESETZTE METHODEN

Gerade die abwechslungsreichen Methoden machen den Projekttag über die Zusammenhänge von Konsum & Globalisierung zu einer besonderen Erfahrung:

- Stationen Lernen und Gruppenpräsentationen
- Rollenspiel und Debattierclub
- Film und Meinungsbarometer
- Quiz und Prezi-Impulsreferat
- Ideen-Tische und ein eigener Markt der Möglichkeiten
- moderierte Bildassoziationen
- Weltverteilungsspiel mit zusätzlichen Komponenten
- Wand-Wunschzettel und Schul-Check
- ... und weitere Möglichkeiten

WELCHE MATERIALIEN KOMMEN ZUM EINSATZ?

Welche Materialien nun wirklich zum Einsatz kommen, hängt vor allem von der gewählten Methode ab. Der Ablauf mit möglichem Materialbedarf für die Multiplikator_innen wurde in einer Handreichung zusammengestellt. Sowohl die Handreichung als auch der Zugang zu den Materialien können gerne bei der Referentin angefragt werden.

WIE VIEL ZEIT BENÖTIGT DER PROJEKT TAG?

Die Nachbereitung des Stadtrundgangs wurde in Form eines Projekttages für sechs Schulstunden konzipiert. Durch ein modulares Baukastenprinzip können die einzelnen Elemente jedoch auch an mehreren Schultagen in kürzeren Einheiten durchgeführt werden. Ein Überblick über die Module findet sich auf www.weltbewusst.org/projekttag

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT

Für weitere Materialien rund um den Projekttag:

Julia Dieckmann | Projektkoordination WELTbewusst | Weltladen-Dachverband e.V. | Tel: 06131-6890784 | j.dieckmann@weltladen.de

Für erste Infos: www.weltbewusst.org/projekttag

„Vielen lieben Dank für das tolle Material! ich werde ältere Schüler auf jeden Fall auf WELTbewusst hinweisen. Das ist ja auch eine super Sache, im Bereich „Was kann man tun?“. Wir haben zum Beispiel Schüler, die einen Fair Trade Point in der Schule betreiben“

„Danke für den super Workshop! Wir werden in Nürnberg auf jeden Fall den Stadtrundgang durchführen und ich will das organisieren. Bitte schickt mir die Materialien von WELTbewusst in der Kiste zum Durchführen des Rundgangs zu.“

NACHHALTIGE SCHÜLERFIRMEN

Schülerfirmen sind ein aktueller Trend in Schule und Schulpolitik. Schülerfirmen gelten als innovativ und dienen dem aktiveren Lernen, nicht zuletzt im Hinblick auf die berufliche Qualifikationen. Dabei stehen Kompetenzen wie Teamerfahrung, Kommunikation, Problemlösefähigkeiten, Methodenkompetenzen aber auch das Aushalten von Widersprüchen und persönlichen Grenzen im Vordergrund. Nicht zuletzt geht es um die Fähigkeit, den eigenen Handlungsspielraum kennen zu lernen und realistisch einschätzen zu können.

Nach einem thematischen Input zum Grundgedanken der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ging es im Workshop um die Frage, wie eine Schülerfirma im Sinne der Nachhaltigkeit ausgestaltet werden kann. Um den Erwartungen der Teilnehmenden gerecht zu werden und auf deren Wissensstand einzugehen wurde auch auf die Gründung einer nachhaltigen Schülerfirma eingegangen. Folgende Phasen bestimmen einen Gründungsprozess:

PHASE 1: ALLGEMEINE ÜBERLEGUNGEN

Sachliche und rechtliche Voraussetzungen, finanzielle Absicherung, Einstellung zur Arbeit, Bereitschaft zum Risiko, Wahl der Rechtsform sowie Festlegen der Partner (Geschäft alleine betreiben oder zusammen mit einem Partner? Regelung für die Zusammenarbeit finden, Aufgaben- und Verantwortungsbereiche festlegen; Wie erfolgt Gewinn- und Verlustzuweisung?)

PHASE 2: GESCHÄFTSKONZEPT UND BUSINESSPLAN

Beschreiben des geplanten Vorhabens und Klären der persönlichen Voraussetzungen. Festlegen des Standortes, Vertrieb erläutern, Investitionssumme und Finanzierung angeben, einfache Wirtschaftlichkeitsberechnung erstellen. Als konkretes Beispiel für diese Gründungsphase wurde auf die Schülerfirma „FAIReisen“ eingegangen.

PHASE 3: FINANZIERUNG

Nach Ermittlung des Finanzbedarfs stellt sich die Frage der Finanzierung durch Eigenmittel; Fremdmittel (Eltern, Verwandte, Sponsoren).

Eine der Grundvoraussetzungen für die Umsetzung einer nachhaltigen Schülerfirma ist unerlässliches Engagement seitens der Lehrkräfte - nur durch konstante Unterstützung kann die Idee der Schülerfirma implementiert und gefördert werden.

SELBSTORGANISIERTES LERNEN (SOL) ALS UNTERRICHTSKONZEPT

Bei der Gestaltung einer nachhaltigen Schülerfirma kann das Unterrichtskonzept des Selbstorganisierten Lernens zum Tragen kommen. Hierbei handelt es sich um keine neue Methode, sondern um einen Ansatz, der mit neuen, aber auch bekannten Methoden arbeitet, diese in ein Unterrichtskonzept integriert und damit den Rahmen liefert, das neue Lehr- und Lernkonzept umzusetzen. Das Lernkonzept des SOL richtet sich an Schüler_innen der verschiedensten Altersgruppen, es ist nicht schulformspezifisch.



ZIEL DES SOL

Der Weg zu SOL ist ein langfristiger Prozess. Lernziel von SOL ist es, den Schüler_innen Kompetenzen zu vermitteln, die über das Fachwissen hinausgehen.

SOL kann einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von Gestaltungskompetenz leisten. Neben dem Erwerb von „intelligentem Wissen“ wird den Schüler_innen eine Vielzahl von Kompetenzen vermittelt, die auch den Teilkompetenzen der BNE entsprechen, wie etwa den eigenen Handlungsspielraum kennen zu lernen und auch realistisch einschätzen zu können.

Auch wird die Partizipation angeregt. Partizipatives Arbeiten zählt, neben innovativen Strukturen und Interdisziplinarität, zu den Unterrichtsprinzipien, die eine erfolgreiche Arbeit an BNE-relevanten Unterrichtsthemen ermöglichen. So wird jede Schülerin und jeder Schüler zum Experten auf seinem Gebiet!

Die Teilnehmenden des Workshops – allesamt Multiplikator_innen der außerschulischen Bildungsarbeit – schätzten SOL als ein sehr aktivierendes Lernkonzept ein, welches mit Schüler_innen, aber auch mit Partnern aus den Weltläden

durchgeführt werden kann. Aufgrund des Interesses an Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schule und NGO verwies Holger Mühlbach auf die positiven Berichte aus dem Programm Transfer-21, die auch in Ganztagschulmaterialien einfließen konnten.

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT:

Holger Mühlbach | Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt | Bildung für nachhaltige Entwicklung
holger.muehlbach@lisa.mk.sachsen-anhalt.de

LITERATUR

Herold, Landherr (2003): SOL – Selbst organisiertes Lernen – Ein systemischer Ansatz für den Unterricht; Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. Baden-Württemberg
BLK-Programm Transfer-21: Zukunft gestalten lernen. Ganztagschule lebensnah gestalten durch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. www.transfer-21.de
Dasecke, Rolf (2011): „Nachhaltige Schülerfirmen: Wirtschaften in ökologischer, gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung“

FACHWISSEN PLUS (MIT TEILKOMPETENZEN DER BNE)**FACHKOMPETENZ**

- intelligentes Wissen
- vernetztes Denken
- Transferfähigkeit

SOZIALKOMPETENZ

- Arbeiten in der Gruppe
- Konflikt- und Kompromissfähigkeit
- Sensibilität
- Solidarität

PERSONALE KOMPETENZ (ICH-DIMENSION)

- Selbstwahrnehmung
- Selbster Kenntnis
- realistische Selbsteinschätzung
- Selbstkritik

PERSONALE KOMPETENZ (PERSONALE DIMENSION)

- Zuverlässigkeit
- Lesitungs- / Lernbereitschaft
- Verantwortungsbewusstsein
- Problemlösungsbewußtsein

METHODENKOMPETENZ

- Fähigkeit zum selbstständigen Wissenserwerb
- Lernstrategien
- Problemlösungsstrategien
- Kommunikationstechniken



Inhalte definieren

"tickern" verschiedene Communities?

Zielgruppen festlegen

Für Neue Medien?

Eigene Erfahrungen sammeln

Konze

anbleiben, Bestehendes bewerten

Wie anfangen?

Hinter Neuen Medien stehen immer Menschen...

Zeit in

Herzschlag und Spielregeln der Community kennen

Erst nach der Anlaufzeit mit eigenen Aktionen, Kampagnen und

WEGE ZU ERFOLGREICHER BILDUNGSARBEIT

STOLPERSTEINE IN DER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BILDUNGSARBEIT

Wie vermeide ich didaktisch-methodische Fehler bei der unterrichtlichen Umsetzung des Lernbereichs „Eine Welt/Globale Entwicklung“? Die „Eine Welt“ zu thematisieren oder Aspekte des „Globalen Lernens“ aufzugreifen ist nicht immer einfach. Häufig werden bei der Planung oder Umsetzung Fehler gemacht und die Erreichung der gesteckten Ziele rückt während eines Unterrichtsvorhabens in große Ferne.

In diesem Workshop wurden den Teilnehmer_innen die häufigsten Fehler aufgezeigt, die bei der Behandlung von Inhalten aus dem Lernbereich „Eine Welt/Globale Entwicklung“ im Unterricht auftauchen und bekamen gleichzeitig Methoden präsentiert, wie diese Fehler vermieden werden können.

Bevor man aktiv mit einem Thema auf andere „losgeht“, sollte als erstes immer die Frage stehen: Wie stehe ich zu dieser Thematik? Warum berührt mich das Thema? Warum möchte ich anderen darüber etwas erzählen? Was wünsche ich mir als Reaktion von meinen Zuhörern? In diesem Sinne startete der Workshop mit der Frage: „Was habe ich mit dem Thema Fairer Handel zu tun?“ Wenn die eigene Motivation zum Thema geklärt ist und sich daraus eine klare Zielsetzung oder Botschaft entwickelt, die Aktive - wie und wo auch immer - an andere weitergeben möchten, kommt automatisch die Frage, mit welchen Methoden denn dieses Ziel zu erreichen sei. Die Teilnehmer_innen dieser Arbeitsgruppe wünschten sich für die Vermittlung des „Fairen Handels“ folgende Ziele:

- Ihre Zielgruppen strukturiert und regelmäßig erreichen können
- Bei ihren Kunden Bewusstsein und Betroffenheit wecken
- Ihre Kunden sollten Neugier auf mehr Informationen entwickeln
- Konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen



ACHTUNG STOLPERSTEINE!

STEIN 1: MEINE INFORMATIONEN SIND ZU KOMPLEX FÜR DEN ADRESSATEN

Hochmotiviert vom Thema und den ersten sanften Fragen seitens der Interessierten sind manche Referenten versucht, die ganze Komplexität des Fairen Handels auf einmal zu übermitteln. Das erzeugt in der Regel kein Bewusstsein, sondern eher Abschreckung. Der Zuhörer fragt sich beschämt, welchen Schaden er der Welt schon zugefügt hat mit dem genussvollen Schlemmern von konventioneller Schokolade oder Fast Food.

Lösung: Immer nur das vermitteln, was der Andere auch mit seinem Alltag in Verbindung

bringen und verstehen kann. Kleine kontinuierliche Informationseinheiten bringen mehr als einmalige, komplexe Schlaglichter.



STEIN 2: SCHOCKIMPULSE

Immer noch beliebt sind Schockimpulse. „Wussten Sie eigentlich, dass...?“ Die Wirkung solcher Informationen ist umstritten. Für die Zielgruppe Schüler_innen zeigt die Praxis, dass diese sicher zunächst berührt sind, langfristiges Engagement oder Verhaltensänderungen löst das aber bei den meisten nicht aus.

Lösung: Mit Impulsen arbeiten, die nicht zu stark auf Armut, Elend und Weltuntergang setzen.

STEIN 3: KLISCHEES / EINGESCHRÄNKTE SICHTWEISE

Um die Betroffenheit des Zuhörers zu erreichen argumentiert mancher gerne etwas zugespitzt: Hier der böse Verbraucher, da der gute, ausgebeutete Landarbeiter. Das war sicher vor einigen Jahren manchmal notwendig, um Sichtweisen aufzurütteln. Allerdings macht diese Schwarz/Weiß-Darstellung auch sehr angreifbar, weil sie dem Thema einfach nicht gerecht wird.

Lösung: Ein differenziertes Bild vermitteln und sich dabei, um Stein 1 zu vermeiden, auf ein konkretes Beispiel beschränken.

STEIN 4: EIGENE WAHRNEHMUNG

Wer lange im Bereich des Globalen Lernens aktiv ist erfährt auch immer mal Phasen von großem Pessimismus. In dieser Zeit sollte man sich von der Vermittlung des Themas zurückziehen. Das wirkt auf neue Aktive sehr ausbremsend und kaum motivierend.

Lösung: Den Pessimismus überwinden und sich und andere auf positive Entwicklungen hinweisen.

STEIN 5: HANDLUNGSORIENTIERUNG ALS SELBSTZWECK

Es gibt viele Handlungsmöglichkeiten bei der Vermittlung des Themas „Fairer Handel“. Spiele, bei denen mit Waren gehandelt wird, nachgestellte Arbeitsbedingungen oder Ähnliches bergen jedoch das Risiko, dass der Spaß die eigentliche Botschaft über-



deckt. Eine Stunde Papiertüten kleben kann den Alltag eines Kindes anderswo nicht nacherlebbar machen.

Lösung: Beim Spielen oder Nachstellen von Produktionsbedingungen deutlich darauf hinweisen, dass wir nicht wirklich nachempfinden können, was das für die anderen Menschen täglich heißt.

STEIN 6: SPENDEN/ GELD SAMMELN

Vor allem was den Einsatz in der Schule angeht, ist dieser Punkt sehr heikel. Es geht nicht darum, Spenden grundsätzlich zu vermeiden. Es ist aber wichtig darauf zu achten, dass Schüler_innen Themen des Globalen Lernens nicht automatisch als Spendenaufruf erleben. Das bringt andere Kulturen ausschließlich in die Rolle der Nehmenden und verhindert eine „Begegnung auf Augenhöhe“.

Lösung: Beim Planen von Aktionen stets darauf achten, dass das Geldsammeln höchstens eine untergeordnete Rolle spielt und lieber betonen, was die anderen Kulturen uns geben können.

STEIN 7: PERSPEKTIVE WECHSELN

Diesen Stein erfolgreich zu nehmen ist eine große Herausforderung und trotzdem für die Thematik sehr wichtig. Wem es gelingt, seine Sichtweise immer wieder um die Sichtweise der Anderen (Produzent_innen, Verbraucher_innen, Schüler_innen, Lehrkräfte, Mitarbeiter_innen und Kund_innen von Weltläden usw.) zu erweitern, hat gute Chancen, auch mit all diesen Gruppen erfolgreicher zu kommunizieren. Manche Produzent_innen würden staunen, was wir hier so über ihren Alltag und ihr Leben erzählen! Auch hat ein Lehrer andere Fragen an den Fairen Handel als ein Weltladenmitarbeiter.

Lösung: Immer wieder versuchen, die Perspektive zu wechseln und sich vor allem darüber bewusst sein, dass man selber durch eine ganz eigene „Brille“ auf jedes Thema schaut.

Viele dieser Steine scheinen langjährig Aktiven im Bereich Globales Lernen selbstverständlich zu sein. Der Alltag zeigt jedoch, dass gerade entlang dieser Punkte die hochmotivierte Vermittlung dieser Themen immer noch zu oft scheitert. Als Konsequenz daraus ziehen sich Schüler_innen und Kund_innen sich oftmals überfordert zurück.

Die Teilnehmer_innen fanden die vorgestellten Stolpersteine fast durchgehend nachdenkenswert. Innerhalb der Gruppe wurden auch konkrete Beispiele zu jedem Stein besprochen. Die meiste Diskussion provozierte der Stein „Schockimpulse“. Einige meinten, ohne diese wäre es schwer, Menschen mit dieser Thematik zu erreichen. Einer Teilnehmerin fehlten noch die finanziellen Stolpersteine, die sicher jeder Aktive kennt, die aber an dieser Stelle nicht im Zentrum standen.

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT

Andrea Pahl | Projekt „Eine Welt in der Schule“ der Universität Bremen | Tel: 0421 - 218-69775 | apahl@uni-bremen.de
www.weltinderschule.uni-bremen.de



FINANZIERUNG ENTWICKLUNGSPOLITISCHER BILDUNGSARBEIT

Engagierte Bildungsarbeit braucht Finanzierung. Eine Reihe von Förderprogrammen stehen Vereinen und Initiativen offen, die Bildungsarbeit im Fairen Handel oder zu anderen entwicklungspolitischen Themen mit konkreten Projekten voranbringen wollen.

In seinem Workshop gab Johannes Lauber einen Überblick über verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten. Auch eine überprüfbare, zielorientierte Planung von Projekten, wie sie zunehmend von Förderprogrammen für eine erfolgreiche Antragstellung erwartet wird, wurde thematisiert.

Grundsätzlich ist für eine gelungene Projektentwicklung die Beantwortung folgender Fragen unerlässlich:

- Welches Ziel verfolge ich mit diesem Projekt?
- Für wen? (Zielgruppe)
- Wie erreiche ich Ziel und Zielgruppe? (Methoden/Aktivitäten)
- Welche Ressourcen benötige ich dafür?

Bei der Reflektion über die erforderlichen Ressourcen für die Umsetzung des Projektes sind nicht allein die Finanzmittel entscheidend, sondern auch weitere Aspekte wie Know-how, Personalressourcen und materielle Ausstattung. Bei der Finanzplanung des Projektes sollte überlegt werden, welche Eigenleistung die eigene Organisation zum Projekt beisteuern kann, und welche Einnahmen sich im Rahmen des Projektes erzielen lassen.

Neben einer Übersicht über verschiedene Fördermittelgeber wurden als konkrete Beispiele der Projektfinanzierung das „Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung“ und das „Aktionsgruppenprogramm“ genauer vorgestellt. Beide Förderprogramme verwaltet die Engagement Global gGmbH im Auftrag des BMZ.

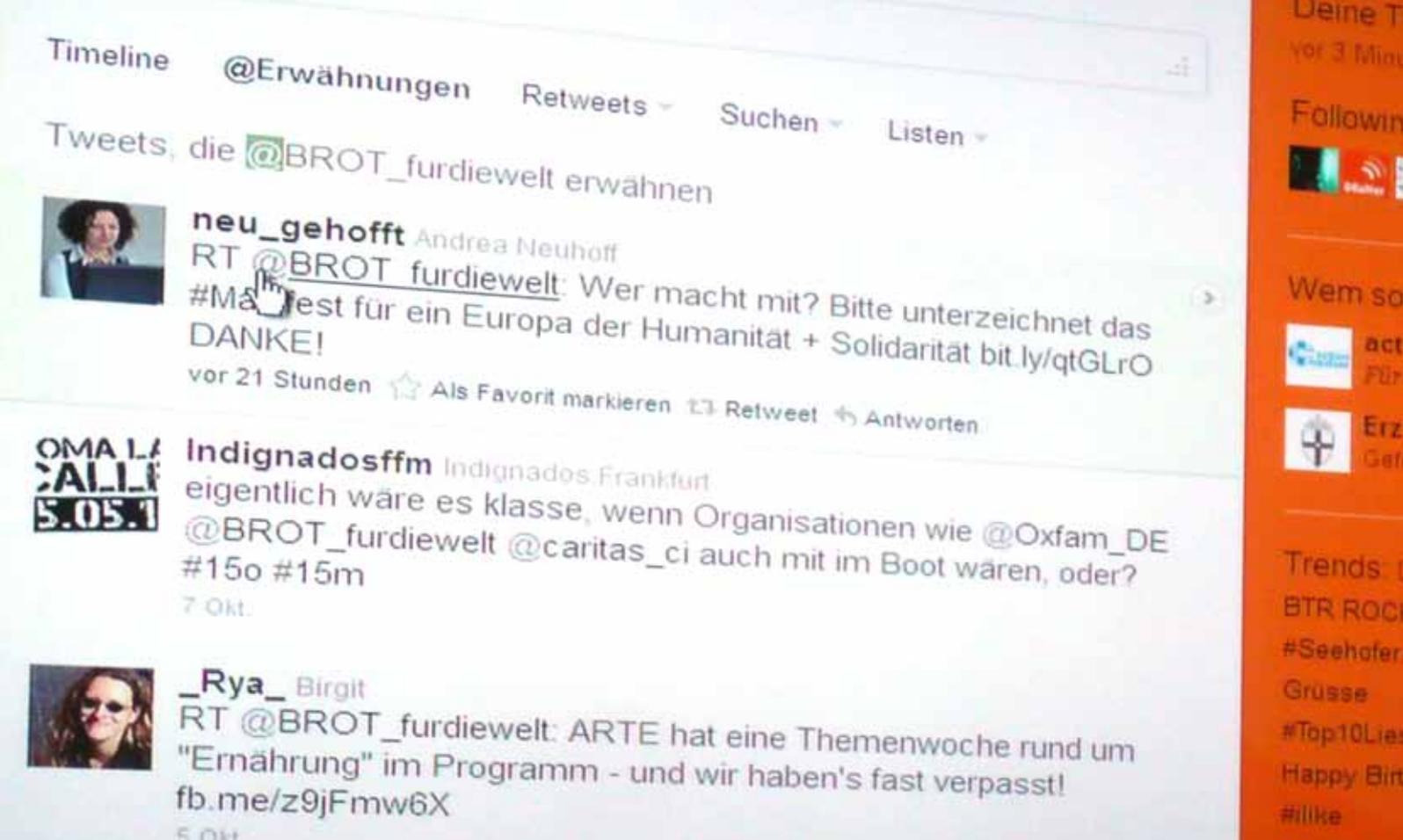
AKTIONSGRUPPENPROGRAMM (AGP)	FÖRDERPROGRAMM ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNG (FEB)
WIE UNTERSCHIEDEN SICH DIE BEIDEN PROGRAMME GRUNDSÄTZLICH?	
Niedrigschwellige Kleinprojektförderung z.B. für einzelne Veranstaltungen, kleinere Veranstaltungsreihe, kleinere Vorhaben	Projektförderung mit höheren formalen und inhaltlichen Anforderungen als AGP, dafür sind höhere Fördersummen möglich, projektbezogene Personalkosten können abgerechnet werden.
WELCHE ZIELE WERDEN MIT DEN FÖRDERPROGRAMMEN VERFOLGT?	
<ul style="list-style-type: none"> • Interesse an Entwicklungsländern wecken • Wissen vermitteln • globale Zusammenhänge und ihre Einflüsse auf den einzelnen Menschen verdeutlichen • einen Perspektivwechsel ermöglichen • zur aktiven Beteiligung an einer sozial verantwortlichen Gesellschaft in der globalisierten Welt motivieren • entwicklungspolitisches Engagement der Bürger/innen unterstützen 	
WER IST GRUNDSÄTZLICH ANTRAGSBERECHTIGT?	
Vereine (NRO), Aktionsgruppen, Schulen, Kindergärten/ Tagesstätten, Museen, Gemeinden etc. Nicht zuschussberechtigt: Einzelpersonen, kommerziell arbeitende Einrichtungen	Eingetragene, gemeinnützige Vereine mit entwicklungspolitischer Zielsetzung (e.V.), Netzwerke von Organisationen, Stiftungen/ gGmbH, Universitäten, Museen Nicht zuschussberechtigt: Einzelpersonen, kommerziell arbeitende Einrichtungen, Schulen/ Aktionsgruppen
WELCHE MASSNAHMEN/ AKTIVITÄTEN KÖNNEN GEFÖRDERT WERDEN?	
Seminare/ Workshops/ Tagungen/ Konferenzen, Projekttag/ Unterrichtseinheiten, Kampagnen/ Aktionen, Vorträge/ Lesungen, Broschüren/ Flyer/ Dokumentationen, Ausstellungen mit Begleitprogramm, Theaterarbeit/ Filmpräsentationen, Radio-/ Foto-/ Filmprojekte etc.	
IN WELCHER HÖHE KÖNNEN FÖRDERMITTEL BEANTRAGT WERDEN?	
Bis zu 4x im Jahr 510 Euro Keine Förderung von überjährigen Projekten Keine Förderung von Großprojekten (mit Gesamtbudget über 10.000 Euro)	Erstantragsteller/innen: max. 10.000 Euro Mitfinanzierung für max. 1 Jahr FEB-erfahrene Träger können höhere Fördersummen sowie Projekte mit längerer Laufzeit (2-3 Jahre) beantragen

AKTIONSGRUPPENPROGRAMM (AGP)	FÖRDERPROGRAMM ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNG (FEB)
WIE HOCH MUSS DER EIGENANTEIL SEIN?	
Eigenleistung von mind. 25% (auch durch andere Fördermittel) Bei Schulen: Eigenleistung von mind. 10% (auch durch andere Fördermittel)	Eigenleistung von mind. 25% (kann auch durch andere Fördermittel abgedeckt werden, sofern keine Bundesmittel)
WIE WERDEN FÖRDERMITTEL BEANTRAGT?	
Eingang des Antrags spätestens 8 Wochen vor Beginn des Projektes Verwendung eines vorgegebenen Antragsrasters Kostenplan (unter Beachtung der Höchstsätze) Unterstützungsunterschrift von Abgeordneten (aus einem Parlament auf kommunaler, Landes-, Bundes-, oder Europabene)	Eingang des Antrags bis zum 31.10. des Jahres für das Folgejahr Verwendung eines vorgegebenen Antragsrasters Vereinsatzung, Eintrag ins Vereinsregister, Jahresabschluss und Freistellungsbescheid Ausgaben- und Finanzierungsplan (unter Beachtung der ANBest-P und Höchstsätze)

Formulare und wichtige Dokumente für eine Antragstellung: www.engagement-global.de/finanzielle-foerderung.html
 Finanzratgeber für die Suche nach Fördermöglichkeiten: www.service-eine-welt.de/finanzierungsratgeber/finanzierungsratgeber-start.html

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT

Johannes Lauber | Engagement Global gGmbH | Johannes.Lauber@engagement-global.de



WEGE INS WEB 2.0

FACEBOOK, TWITTER, YOUTUBE, BLOGS ...

... was passiert da eigentlich? Und wie kann ich das für meine Arbeit nutzen? Der Workshop gab einen Überblick über das Web 2.0, informierte über Chancen und Risiken von Social Media und bot Tipps für den Einstieg in die Neuen Medien.

Bei Überlegungen, Social Media für die eigene Arbeit zu nutzen, sollten einige strategische Entscheidung an erster Stelle stehen: Welche Inhalte möchte man warum, für wen, wie und mit welchem Ziel anbieten? Mit welchen Inputs ist das erreichbar? Und wie misst man, ob die Ziele erreicht wurden?

Wichtig dabei ist, die eigenen Ressourcen wie Finanzen, Zeit und Motivation zu berücksichtigen. Erst dann sollte ein bestimmtes Netzwerk gewählt werden. Auch sollte geklärt sein, wie mit Rückmeldungen aus dem Netzwerk umgegangen wird und wer für die Organisation bei den Social Media „sprechen“ darf. Stimmen diese Vorüberlegungen, glückt auch der Start in das Web 2.0!

Konkrete Fragen der Workshop-Teilnehmenden bezogen sich insbesondere darauf, wie sich Social Media auch für kleinere Organisationen an der Basis – etwa im Weltladen – nutzen lassen und ob Aufwand und Nutzen in einem guten Verhältnis stehen. Voraussetzungen für die Arbeit in Social Media sind Offenheit für neue Entwicklungen und Lernbereitschaft. Es kann hilfreich sein, sich Ehrenamtliche in den Vorstand oder Arbeitskreis zu holen, die das nötige Wissen haben und bereit sind, es weiterzugeben.

Im Verlauf des Workshops wurde deutlich, dass eine Gruppe und ihre Zielgruppe auch zu klein sein können, um genügend „kritische Masse“ im Web 2.0 zu entwickeln und eine

eigene Kampagne mit hoher Durchschlagskraft zu entwickeln. Trotzdem kann für eine solche Gruppe Social Media-Einsatz Sinn ergeben – etwa für die Übermittlung von Informationen und die Darstellung der eigenen Arbeit.

Es zeigte sich, dass Social Media mehr als ein Technik-Thema ist, denn die Akteure müssen auch inhaltlich und konzeptionell arbeiten und Fragen beantworten wie: Was sind berichtenswerte Ereignisse? Welche Inhalte lassen sich über Social Media gut transportieren? Wie werden Nutzer eingebunden und „abgeholt“?

Weiterführende Informationen

- Link zur Workshop-Präsentation: <http://bfdw.de/49llx>
- Vermittlung von grundlegendem IT und Medienwissen geschieht über Volkshochschulen oder auch die Evangelische Medienakademie in Wetzlar (www.christliche-medienakademie.de)
- Anknüpfungspunkte mit Social Media-Themen: z.B. das „Barcamp Kirche 2.0“, organisiert von www.evangelisch.de
- Überblick über die Social Media-Kanäle von „Brot für die Welt“: <http://bfdw.de/web20>

WORKSHOP-LEITUNG UND KONTAKT

Niko Wald | Brot für die Welt | Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 0711 - 2159-269 | Fax: 0711 - 2159-110
n.wald@brot-fuer-die-welt.de | Skype: [bfdw_oa_nwa](https://www.skype.com/name/bfdw_oa_nwa)